Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 246 — **Bromberg,** Sonnabend, den 27. Oktober 1934 — **58. Jahrg.**

„Soldat und Politiker."

Die Staatsmänner der Frontgeneration.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veröffentlicht ein Interview, das sein Vertreter mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös unmittelbar vor dessen Abreise aus Krakau hatte. Gömbös hat in dieser Unterredung die Forderung Ungarns auf politische Gerechtigkeit, die die Vorbedingung der Befriedung des Donauraumes sei, unterstrichen, gleichzeitig dem festen Glauben an den einstigen Wiederaufbau Ungarns Ausdruck gegeben, dabei aber doch eine sehr nüchterne und realpolitische Beurteilung der gegebenen Möglichkeiten erkennen lassen. In den Betrachtungen, die die Zeitung an die Wiedergabe dieses Interviews schließt, sind einige Sätze der Würdigung der Persönlichkeit des ungarischen Ministerpräsidenten gewidmet und dort wird von ihm gesagt, er sei der Typ, in dem sich sowohl der Soldat wie der Politiker verkörpere und der der Nachkriegspolitik Europas seinen Stempel aufdrücke.

Dies Wort von dem Nachkriegs-Staatsmann, der Soldat und Politiker zugleich sei, ist keine Charakterisierung, die nur für Gömbös zuträfe. Wenn man an ihr die Männer, die heute die Geschicke Europas lenken, mißt, so gewinnt man dabei eine Beleuchtung nicht nur ihrer Persönlichkeiten, sondern man gelangt auch unwillkürlich zum tieferen Verständnis der Gegensätze, die den Erdteil zerreißen, der Spannungen, die ihn erfüllen, und der Kräfte, die um seine künftige Entwicklung ringen. Es ist sicherlich kein Zufall, daß namentlich in den jungen Staaten und in denen, die sich innerlich von Grund auf erneuerten, die politische Leitung in die Hand von Frontsoldaten gelangte. Das gilt für das faszistische Italien Mussolinis so gut wie für das Dritte Reich Hitlers, für Polen, in dem der Marschall Piłsudski, der eigentlich bestimmende politische Faktor und sein Außenminister, Oberst Beck, der Vertraute seines staatsmännischen Wollens ist, wie für Jugoslawien, dessen kürzlich durch Mörderhand gefallener König Alexander I. den Aufbau seines Staates ganz aus dem Fronterlebnis und den politischen Erfahrungen des Weltkriegsringens heraus gestaltete. Und die Männer, die an der Spitze dieser jungen Staaten stehen, repräsentieren den Frontsoldatentyp ja nicht allein. Zumeist haben sie sich im wesentlichen mit Persönlichkeiten umgeben, die wie sie in den Jahren der ersten Mannesreife draußen in den Schlachten standen. Mehr noch, die breiten Volksströmungen, auf die sie ihr Regime aufbauten, werden getragen und zusammengehalten von der Frontgeneration des großen Krieges.

Hier liegt kein einfacher Generationenwechsel vor, wie er im Laufe der Geschichte, trotz aller Widerstände, die die abtretende Altersschicht immer bis zum Letzten ihrer Ablösung entgegenstellt, sich stets wiederholt. Hier ist ein neues Denken und Fühlen in Politik und Staatslenkung hineingetreten, das in seinen Auswirkungen vielfach revolutionär wirkt und, wie die Vorgänge der letzten fünfzehn Jahre gezeigt haben, sich zumeist auch in revolutionären Formen vollzogen hat. Dieses Geschlecht der Frontsoldaten, das in der Hölle des mehr als vierjährigen Kampfes die Fäden, die es mit der bürgerlichen Welt ihres Ausgangs verbanden, zerriß, zerreißen mußte, weil ihr Erlebnis ein ganz anderes und daheim trotz aller Heeresberichte und Schilderungen nie voll begriffenes war, das nach seiner Rückkehr eine zertrümmerte oder doch vollständig aufgelöste Heimatwelt vorfand, die es vielfach nicht zu verstehen vermochte, und in der sich nun Dinge vollzogen, die ihm noch weniger begreiflich erschienen, hat von Volk und Staat, von den Formen und Zielen des Gemeinschaftslebens, von den Mitteln, um es zu verwirklichen, ganz neue Vorstellungen von draußen mitgebracht. Sein Weltbild und sein Denken war einfacher und gradliniger geworden, als das der Heimpolitiker, die, belastet mit Tradition und Gewohnheit, mit unendlich vielen berechtigten und unberechtigten Rücksichten, mit dem Glauben an ewige Gesetze des sozialen, wirtschaftlichen und politischen Geschehens, der neuen Aufgabe des Aufbaus hilflos gegenüberstanden. Dazu trat bei denen, die nicht in die Bürgerlichkeit des alten Daseins zurücksanken und in ihr verweichlichten, eine Summe aufgespeicherter Energien, die zur Tat drängten.

Kein Wunder, daß überall da, wo dieses Frontgeschlecht schließlich zum geschlossenen Angriff ansetzte, die alte Welt überrannt wurde. Schwerer als dieser Sieg wurde ihnen der Neubau dessen, was sie eben über den Haufen geworfen hatten. Sie hatten Glauben und Willen, aber sie hatten zumeist wenig Erfahrung in den Dingen, die sie nun meistern mußten. Kein Wunder, daß überall der Schwung ihres Temperaments sie dazu verleitete, den Weg zum Gelingen ihrer Pläne zu kurz abzuschätzen, daß Fehlgriffe in den Mitteln und häufig auch in der Wegrichtung erfolgten. Aber die ungeheure Dynamik des Wollens hat bisher noch immer über die Schwierigkeiten, die sich daraus ergaben, hinweggeholfen. Diese Dynamik des Wollens wird auch die nachstürmende Jugend zügeln müssen, die das Fronterlebnis nicht hatte, wohl aber das zermürbende Nachkriegserlebnis, ohne die Grundlage einer festen Zucht und Schulung, die der Frontgeneration gegeben war.

Dieser Frontgeneration in den jungen oder erneuerten Staaten steht das Geschlecht der Alten in den saturierten Ländern gegenüber. Kein besseres Beispiel dafür, als die Regierung der Greise des Herrn Doumergue in Frankreich. Gewiß, es sind soeben bei der Umbildung des Kabinetts einige jüngere Elemente hinzugetreten. Aber die Politik Frankreichs ist heute mehr denn je das, was sie in all den fünfzehn Jahren seit Kriegsende, von kleinen Abbiegungen abgesehen, war: die Politik jener, die bei Ausbruch des Krieges schon auf der Höhe des Lebens standen oder sie überschritten hatten, die nun noch weniger als damals umlernen können und die nur ein Ziel kennen, zu konservieren, was ihnen einst als glücklich erreicht galt.

Doumergue, Barthou und der vor kurzem verstorbene, zwar nicht mehr der Regierung angehörende, aber politisch immer noch einflußreiche Poincaré, das sind die Männer der Welt, die in den Kämpfen des Weltkrieges endgültig zugrunde gingen, auch wenn sie selbst es nicht zu erkennen vermögen. Bei den Leitern der englischen Politik ist es nicht viel anders, wenn auch die Ausdrucksform ihres rückwärts gewandten Konservativismus nicht so herausfordernd ist, wie oft die der Frankreich Regierenden.

Falsch wäre es, bei den Staatsmännern der Frontgeneration und ihren Gefolgschaften den Willen zum Kriege vorauszusetzen. In Wahrheit suchen sie den Frieden stärker als diejenigen, die nur ängstlich bemüht sind, zu konservieren, was der Krieg ihnen in den Schoß warf. Nur ist der Friede, den jene suchen, ein Friede, der allen jungen drängenden Kräften Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten geben soll.

Deutschland erkennt Polen als Großmacht an!

Erhebung der Deutschen Gesandtschaft in Warschau und der Polnischen Gesandtschaft in Berlin zu Botschaften.

Berlin, 26. Oktober. (DNB) Die Deutsche und die Polnische Regierung sind übereingekommen, die Gesandtschaften in Warschau und Berlin mit Wirkung vom 1. November d. J. zu Botschaften zu erheben. Zu Botschaftern sind die beiden bisherigen Gesandten ernannt worden.

Von der amtlichen „Gazeta Polska" wird diese Rangerhöhung als ein Beweis der günstigen Entwicklung in der Festigung der freundlich-nachbarlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten gewertet.

*

Der doppelseitige Staatsakt, der den Gesandten von Moltke in Warschau, einen der fähigsten Diplomaten des Deutschen Reichs, und seinen gewiegten Gegenspieler, den Gesandten Lipski in Berlin, zu Botschaftern erhebt, ist ein Ereignis, das man nicht nur mit der kurzen Kritik von der Festigung der guten Beziehungen zwischen beiden Staaten abtun kann, wie sie bei solchen Gelegenheiten üblich ist. Dieser Akt bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Anerkennung der Großmachtstellung Polens durch das Deutsche Reich. Eine Anerkennung, die nicht erkauft und erhandelt wurde, sondern als freiwillige Morgengabe auf dem Tisch der polnischen Freundin erscheint.

Man wird einwenden: Frankreich, England und Italien, die drei anderen Großmächte Europas hätten schon früher die gleiche Huldigung angebracht, da käme Deutschland reichlich spät. Wer also redet, ist ein politischer Tor und weiß die verschiedene Bedeutung von Auszeichnungen nicht einzuschätzen. Die anderen drei sind vom Hause der Polonia weit entfernt; die anderen drei hatten mit ihr keinen nachbarlichen Streit. Für sie ist die Ernennung von Botschaftern nichts weiter als eine hohe Ordensverleihung an einen fremden oder dienstverpflichteten Mann, den man aus politischen Gründen ab und zu freundlich behandeln muß.

Bei Deutschland ist das ganz anders. Das Reich ist der nächste europäische große Nachbar der Polnischen Republik. Das Reich hat der jungen polnischen Nation die Freiheit gegeben und hat später nicht viel Dank dafür geerntet. Es kam Versailles, und es kam mancherlei hinterher, was verstimmen mußte. Aber es kam auch Adolf Hitler und der Zehnjah'respakt. Das erste Jahr dieser Verständigung beweist — wenn auch für die übrigen neun Jahre noch viel zu tun übrig bleibt — daß die Verständigung ernt gemeint war. Wir bekennen es allem bösen Schein zum Trotz: ernst gemeint nicht nur auf deutscher, sondern auch auf polnischer Seite; denn nicht allein wegen der neuen Freundschaft mit der Sowjetunion hat Polen in Frankreich eine schlechte Presse.

Die beiden neuen Botschafter, denen wir zu Rang und Amt gratulieren, tragen eine Botschaft an beide Völker: „Laßt uns in dem zerrütteten, verelendeten, unsicheren Europa mit gemeinsamer Kraftanstrengung den wahren Frieden herstellen, der unsere Völker diesseits und jenseits unserer Grenzen zu einer freien Entwicklung kommen läßt und darüber hinaus der Welt eine feste Ordnung und die lang entbehrte Gesundung wieder verschafft!"

Die sensationelle Paßfälscheraffäre.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 26. Oktober. Die Polizeibehörde ist, wie wir bereits berichteten, auf die Spur einer Bande von Paßfälschern gelangt, welche die Herstellung und den Vertrieb von gefälschten polnischen Pässen in einem bisher noch nicht dagewesenen Umfange betrieben haben. Die ausgezeichnet organisierte Bande vermochte Hunderte von Personen, die sich dem Militärdienst entzogen hatten, oder mit den Organen der Justiz nicht in Berührung kommen wollten, über die Grenze zu schmuggeln. Dabei bediente sie sich sehr raffinierter Methoden. Agenten kauften aus verschiedenen Quellen herrührende, besonders aber von Taschendieben gestohlene echte Pässe auf, die dann „gewaschen" wurden. Diese Prozedur beruhte auf der Entfernung der Personalien, während die Unterschriften und die Abstempelungen belassen wurden. In die freien Stellen wurden dann die Photographie eingeklebt und die neuen Personalien eingetragen.

Der mit einem solchen Paß versehene Flüchtling konnte unbehindert ins Ausland fahren. Die Pässe waren so kunstgerecht gefälscht, daß die Zoll- und Grenzbeamten sie von richtigen Pässen nicht zu unterscheiden vermochten. Die Bande beschäftigte sich auch mit der Beförderung von aus Sowjetrußland geflüchteten Personen ins Ausland, indem sie diesen Personen gleich nach der Grenzüberschreitung polnische Auslandspässe lieferte. Jedem Transport von solchen Flüchtlingen wurde ein spezieller Begleiter beigegeben, der den Auftrag hatte, die „Kunden" bis an das Reiseziel zu bringen.

Die Zentrale der Paßfälscher befand sich in Warschau. Sie hatte Agenturen in verschiedenen Orten Polens, wie in Wilna, Białystok, Równo, Stanislau, Krakau, Zabrzydowice usw. und außerdem ihre Vertreter im Auslande, z. B. in Danzig, Hamburg und in anderen Hafenstädten. In Danzig befand sich die Umschlagsstelle", wo die Pässe mit Visen versehen, Schiffskarten angekauft wurden usw. **Von Danzig erfolgte die Weiterbeförderung der geschmuggelten Passagiere nach Palästina, Frankreich, Amerika und anderen Ländern.** An verschiedenen Punkten des Reiseweges wurden die Transporte von Agenten erwartet, welche die Passagiere übernahmen, sie an andere Agenten weitergaben, was der Reihe nach bis zum Bestimmungsorte geschah.

Der Leiter der Bande war ein gewisser Moszek Szyfman. Ihm unterstand ein großzügig arbeitender Geheimapparat. Szyfman führte ein typisches Doppelleben. Aus einer orthodoxen Familie stammend, war er in den Kreisen orthodoxer Warschauer Juden als überaus frommer und sittenstrenger Mann bekannt und geachtet. Von anderen frommen Juden dieser Kreise unterschied er sich — was aber nicht besonders auffiel — durch weltliche Bildung und die Kenntnis vieler europäischer Sprachen. Sein geheim betriebenes gesetzwidriges „Geschäft" brachte ihm ein großes Vermögen ein. Die gefälschten Pässe wurden nur gegen Dollars verkauft, wobei der Preis nach der Vermögenslage des Klienten festgesetzt wurde, nie jedoch weniger als einige Hundert Dollar betrug.

Auf die Spur der Affäre war ein Beamter gekommen, der darauf aufmerksam wurde, daß Pässe, die in verschiedenen Orten ausgegeben worden waren, denselben Schriftcharakter der Eintragungen aufwiesen. Bisher sind 100 Personen verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind im Gange. Als Szyfman von der Entdeckung der Fälschungen Wind bekommen hatte, flüchtete er nach Druskieniki. Die ihm nachstellende Polizei fand ihn aber in der Wohnung, die Szyfman bezogen hatte, tot an. Er ist an Herzschlag gestorben.

Unterdessen treffen immer weitere Meldungen aus verschiedenen Grenzorten über die Festnahme von Personen ein, die mit falschen, von der Bande Szyfmans gelieferten Pässen versehen waren. Die Zahl der in Umlauf gebrachten falschen Pässe ist noch nicht festgestellt, dürfte aber jedenfalls ganz enorm sein.

Gömbös über seine Warschauer Reise.

Die „Berliner Börsenzeitung" veröffentlicht eine Unterredung, die ihr Budapester Vertreter mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös über den Zweck des Warschauer Besuchs hatte. Der Ministerpräsident betonte, er sei von vornherein darauf vorbereitet gewesen, daß seine Reise die phantastischsten Gerüchte heraufbeschwören werde. Trotzdem habe er seinen Plan durchgeführt.

Gömbös gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Friedenspolitik Ungarns schließlich sogar durch die erbittertsten Gegner verstanden werde. „Der Besuch in Warschau hätte eine versteckten Ziele und auch keinen politischen Hintergrund gehabt. Polen und Ungarn seien durch eine jahrhundertelange Freundschaft verbunden, die sich auf historische Traditionen und die Gemeinschaft des

Schicksals stützt. Der Ministerpräsident wollte diese Freundschaft durch den persönlichen Kontakt festigen. Die in Warschau unterzeichnete Konvention über die kulturelle Zusammenarbeit rechtfertigte allein den Zweck des Besuches.

„Es ist“, so fuhr der Ministerpräsident fort, „nicht notwendig, daß die Besuche von Staatsmännern ausschließlich politischen Zwecken dienten. Das wertvollste Gut eines jeden Volkes ist seine Kultur. Wenn sich zwei Kulturen einander nähern, so wird es unter solchen Völkern auch wenig strittige Punkte in politischer Beziehung geben. In dieser Beziehung kann dem Warschauer Besuch eine politische Bedeutung beigelegt werden.“

Bei seinem Aufenthalt in Warschau wurden, wie Gömbös weiter sagte, auch Fragen berührt, die mit einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zusammenhängen. Es sei lächerlich zu behaupten, daß Ungarn Polen zu politischen Zugeständnissen habe bewegen wollen. Die Hauptbedingung der Freundschaft sei es, dem Freunde das Leben zu erleichtern, es ihm aber nicht zu erschweren.

*

Neuer ungarischer Gesandter in Warschau?

Nachrichten zufolge, die aus ungarischen politischen Kreisen herrühren, wird der jetzige ungarische Gesandte in Warschau, Matonska, in naher Zukunft abberufen werden und den Gesandtenposten in Bukarest übernehmen. Zum diplomatischen Vertreter Ungarns ist, wie aus derselben Quelle verlautet, **der Landwirtschaftsminister Kalay** ausersehen.

*

Der Gesandte von Haiti im Schloß.

Warschau, 26. Oktober (PAT.) Am Mittwoch hat der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Republik Haiti, Konstantin Fouchard, dem Präsidenten der Republik in einer feierlichen Audienz im Schloß, bei der auch Außenminister Beck zugegen war, seine Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner Ansprache betonte der Gesandte, daß zahlreiche Söhne Polens, die während der großen Ereignisse am Anfang des 19. Jahrhunderts auf die Insel Haiti gekommen waren, dort geblieben wären, und der Unabhängigkeit von Haiti so viel Sympathien entgegengebracht hätten, daß die ersten Gesetze der Insel keinen Unterschied zwischen den Polen und den Bürgern von Haiti gemacht haben, sofern es sich um die Privilegien handelt, die ausschließlich den Söhnen des Vaterlandes vorbehalten waren. Solchen Bande könnten niemals verschwinden. In der Erwiderung hob der Präsident der Republik hervor, daß die Eröffnung der gegenseitigen Gesandtschaften, der polnischen in Port au Prince und der Gesandtschaft Haitis in Warschau, ein Beweis für das Interesse der beiden Völker sei, die gegenseitigen Beziehungen zu festigen. Der Staatspräsident gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Beziehungen sich auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiet in den beiden Ländern entwickeln mögen.

*

Erholungssitz für den Präsidenten der Republik.

Im Kurpark in Krynica, unweit des neuen Kurhauses, wird ein Palais gebaut, das als Erholungssitz des Präsidenten der Republik bestimmt ist. Das Gebäude, das in modernem Stile gehalten ist, wird im Frühling des kommenden Jahres fertig sein.

Nationalpolitischer Prozeß in Riga.

41 Mitglieder der „Baltischen Bruderschaft“ zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Riga, 26. Oktober. (Eigene Meldung.) Vor dem hiesigen Bezirksgericht hat am Donnerstag ein neuer Prozeß gegen 41 Mitglieder der „Baltischen Bruderschaft“ stattgefunden, denen zum Vorwurf gemacht wird, daß sie einer in Lettland nicht registrierten Vereinigung angehört haben, und daß diese Vereinigung politische Ziele verfolge, die den Interessen des Lettischen Staates zuwiderlaufen. Gegenüber diesem Vorwurf erklärten die Angeklagten, daß die „Baltische Bruderschaft“ eine Vereinigung ohne jegliche politische Ziele sei, die lediglich einen geistig-seelischen Kampf führe. Sie sei ausschießlich zum Zweck einer kulturellen Erneuerung der deutsch-baltischen Volksgruppe gebildet worden.

Das Urteil.

Trotzdem verurteilte das Gericht nach vierstündiger Beratung 27 Angeklagte zu fünf, sechs Angeklagte zu drei und acht Angeklagte zu einem Monat Gefängnis.

Da alle Angeklagten dieses Prozesses Deutsch-Balten sind, so gewinnt dieser Prozeß eine ausgesprochen nationalpolitische Note. Gegen das Urteil ist Berufung eingelegt worden.

Was geht im Verbande deutscher Katholiken vor?

Der **„Oberschlesische Kurier“** eröffentlichte in der letzten Sonntagnummer einen Brief aus Galizien, aus welchem hervorging, daß die dortige Organisation deutscher Katholiken mit Dr. Pant als dem Leiter des Verbandes deutscher Katholiken in Polen nicht einverstanden ist.

Wie dem Blatte mitgeteilt wird, fand in gleicher Angelegenheit am 3. Oktober 1934 in Bromberg eine Sitzung von Vertrauensleuten und namhaften Vertretern der Geistlichkeit aus Posen und Pommerellen statt, in der nachstehender Antrag geschlossen wurde:

„An den 1. Vorsitzenden des Verbandes deutscher Katholiken
Herrn Senator Dr. Pant
Katowice.

Da die diesjährige fällige Hauptversammlung noch nicht stattgefunden hat, beantragen wir als Mitglieder des Hauptvorstandes, gemäß § 8 unserer Satzungen, die Einberufung einer Hauptversammlung mit der in den Satzungen vorgesehenen Tagesordnung.

Wir begründen unseren Antrag mit der zwingenden Notwendigkeit einer sofortigen Neuwahl des Vorstandes.

Um recht vielen Delegierten die Teilnahme zu ermöglichen, bitten wir ergebenst, einen zentral gelegenen Tagungsort zu wählen.“

Es folgen die Unterschriften von zehn Hauptvorstandsmitgliedern aus Posen, Pommerellen und Oberschlesien.

Demnach wird sich eine baldige Generalversammlung des Verbandes mit der neuen Vorstandswahl zu befassen haben.

Der Königsmord wurde am 1. April beschlossen.

Auf der Suche nach den Fäden der Verschwörung der König Alexander von Südslawien und der französische Außenminister Barthou in Marseille zum Opfer gefallen sind, beschäftigen sich die südslawischen Behörden eingehend mit der Arbeit der kroatischen Emigrantenzeitungen „Nezavisna Hrvacha Drzava“ und „Croatia Preß“, die von der Zentrale der kroatischen Terroristen, außerhalb der Grenzen Südslawiens herausgegeben wurden (angeblich die „Croatia Preß“ zuletzt in Danzig.)

Die kroatische Emigrantenzeitung „Nezavisna Hrvacha Drzava“ enthielt in ihrer Ausgabe vom 16. April den vollkommenen

Text des Todesurteils,

das gegen den König von Südslawien durch die „Ustascha“ gefällt wurde. Der kroatische Zentralverband hatte in seiner Sitzung vom 1. April eine Entschließung gefaßt, in der die sieben Verbrechen Alexanders Karageorgewitsch gegenüber dem kroatischen Volk“ aufgezählt wurden. In dem siebenten Punkt dieser Entschließung heißt es:

> „Alexander trägt mit seinem Kopf die Verantwortung für den Tod von Stefan Raditsch, Pawel Raditsch, Basaritschek, Milan Suflej und vieler anderer kroatischer Märtyrer.“

Nach Aufzählung der sieben Punkte folgte das eigentliche Urteil, das folgenden Wortlaut hat:

> Alles oben gesagte in Betracht ziehend verurteilen wir Alexander Karageorgewitsch zum Tode. Die kroatischen Revolutionäre haben dieses Urteil in kürzester Zeit zu vollstrecken. Wir wenden uns daher an den Führer unseres Aufstandes Dr. Ante Pavelitsch mit folgendem Ersuchen:
>
> **„Führer! Wir bitten dich, den Abteilungen der Aufständischen den Befehl zur beschleunigten Vollstreckung dieses Todesurteils zu geben. Wir bitten dich um Rache. Wir wollen kämpfen auf Tod und Leben, wir wollen die Revolution. Wenn sie nicht zum ersten Mal gelingt, machen wir sie hundertmal; aber Kroatien und das kroatische Volk müssen den freien und unabhängigen Staat erlangen. Diese Revolution wird stattfinden und ganz Europa bis auf die Grundfeste erschüttern. Wir werden unseren letzten Blutstropfen hergeben, aber nicht länger warten.“**

Schon in der „Nezavisna Hrvacha Drzava“ vom 16. August d. J. war ein Artikel erschienen, der deutlich darauf hinweist, daß die kroatischen Verschwörerkreise, die sich um die Ustascha gruppieren, bereits seit langem das Attentat auf König Alexander vorbereitet hatten. In diesem Artikel heißt es u. a.:

> „Barthou, König Alexander, Benesch und Titulescu sollen sich nicht einbilden. **daß es ihnen freisteht, mit anderen Völkern nach Belieben zu jonglieren.** Die Vorsehung wird nicht verfehlen, sie davon zu überzeugen.“

Dieser Drohung wurde durch einen Abschnitt Ausdruck gegeben, der in derselben Ausgabe dieses Blattes erschien und folgendermaßen lautete:

> Im gegenwärtigen Augenblick ist weder Stunde noch Minute, noch der Ort bekannt, an dem die tödliche Bombe der Ustascha explodieren wird. Heute wartet Alexander der Letzte in tödlicher Angst auf den Schlag, der ihm im Auftrage der Ustascha versetzt werden wird. Schon heute ist es bekannt. daß das kroatische Volk nur auf den Appell des Ante (Dr. Pavelitsch) wartet, um zu den Waffen zu greifen, und seine Schande im Blut abzuwaschen.“

Das Bündnis der Verschwörer.

Der Belgrader Korrespondent des „Paris Soir“ erklärt auf Grund von Informationen aus mazedonischen Komitatschi-Kreisen in deren Namen, daß das Marseiller Attentat ausschließlich durch die kroatische Ustascha organisiert worden sei. Nur der tatsächliche Vollstrecker des Attentats war ein Mazedonier, und dies ist folgenden Umständen zuzuschreiben:

Schon im Jahre 1928 wurde zwischen der kroatischen Ustascha und der mazedonischen Imro (Innere mazedonische Revolutions-Organisation) eine Vereinbarung getroffen. Dieses Bündnis blieb auch später in Kraft und im Jahre 1932 wurde es noch enger. Die mazedonischen Komitatschis gaben der Ustascha auf deren Bitte einige erfahrene Instrukteure. Einer dieser Instrukteure war eben der Marseiller Attentäter Wlada Georgieff. Die Instrukteure wurden aus dem leitenden Kreise der Imro gewählt; es waren Leute, die nur für die gefährlichsten und schwierigsten Attentate bestimmt waren, da es galt, ein großes Risiko zu übernehmen. Georgieff, der zu solchen Leuten gehörte, wurde zusammen mit dem Mitglied des mazedonischen Komitees Drangoff durch die vereinigten Organisationen in das Lager der kroatischen Revolutionäre nach Janka Puschta (in Ungarn) gesandt. Drangoff kehrte einige Monate später nach Bulgarien zurück, Wlada Georgieff blieb in Janka Puschta.

Die beiden Organisationen, so erklärte der mazedonische Informator des französischen Korrespondenten wurden von denselben Männern geleitet und mußten riesige Geldsummen ausgeben. Diesmal war es ihr Wunsch, ganze Arbeit zu leisten, und aus diesem Grunde stellten sie einen ihrer besten Leute zur Verfügung. Die Untersuchung wird wahrscheinlich ergeben welch ungeheure Energie und welche Geldmittel aufgewendet werden mußten, um diese Tat, die diesmal wirklich eine ganze Arbeit war, zu vollbringen.

Wird Italien die Verschwörer ausliefern?

Die Belgrader Blätter melden aus Paris die Rückkehr des französischen Inspektors Royer, der drei Tage in Turin weilte, um Pavelitsch und Kwaternik zu verhören, jedoch mit seinen Vorstellungen bei den italienischen Behörden keinen Erfolg hatte. Royer hat in Paris über seine Reise einen Bericht erstattet, der geheim gehalten wird. Gleichwohl hört man, daß Royer erklärt haben soll, **der** Anschlag von Marseille wurde erst dann in allen Einzelheiten aufgeklärt werden können, wenn Pavelitsch und Kwaternik den in Frankreich Verhafteten gegenübergestellt würden. In Paris glaubt man, daß Italien Pavelitsch und Kwaternik ausliefern werde. Die Franzosen verweisen darauf, **daß die** Frage der Auslieferung **von Verbrechern durch ein Abkommen** zwischen Frankreich und Italien geregelt ist. Wenn auch politische Verbrecher ausgenommen sind, so wird doch nach dem französischen Gesetz ein Anschlag auf ein Staatsoberhaupt nicht als politisches, sondern als gemeines Verbrechen gewertet.

Diese französische Zuversicht wird in Belgrad nicht geteilt. Man verweist darauf, daß die Stimmen aus Italien ganz anders klingen. Man könnte von italienischer Seite hören, zu einer Auslieferung der beiden Kroaten könnte es überhaupt erst in einigen Wochen kommen. Dem Auslieferungsantrag könne nur der Justizminister auf Grund einer Entscheidung des zuständigen Appellationsgerichts entsprechen. Eine Ausnahme könne nur gemacht werden, wenn der Angeklagte selbst die Auslieferung fordere. Außerdem hätten die Angeklagten das Recht, gegen ihren Auslieferungsbeschluß Berufung einzulegen.

Aus solchen Andeutungen schließt man in Belgrad, daß die Frage der Auslieferung von Pavelitsch und Kwaternik von Italien möglichst lange hingehalten werden wird, jedenfalls bis zum Abschluß der französisch-italienischen Besprechungen in November oder Dezember in Rom.

Natürlich erregt das in Belgrad keinerlei überraschung, daß Pavelitsch und Kwaternik bei dem Verhör in Turin jede Schuld leugnen. Im Gegensatz dazu hat jetzt noch der in Lüttich verhaftete Stephan Peritsch, der einer der Haupthelfershelfer Pavelitschs gewesen zu sein scheint, gestanden, im Juli des Jahres in Frankreich Kwaternik getroffen zu haben. Auf alle Fälle kann nur eine Gegenüberstellung aller Verhafteten restlose Klarheit bringen. Jeder Staat, so meint man in Belgrad, dem es wirklich ernst um die Aufklärung des Attentats sei, müßte durch Genehmigung der Auslieferung dazu beitragen.

*

Belgrad wünscht Verständigung mit Deutschland.

Der nach Belgrad entsandte Spezialkorrespondent des Warschauer **„Kurjer Poranny“** weist in seinem letzten Bericht auf einige hervorstehende Momente der noch unübersehbaren Situation in Jugoslawien hin. U. a. schreibt der Korrespondent: ... **Von den Möglichkeiten eines näheren Einvernehmens Jugoslawiens mit dem Deutschen Reich spricht man hier wie von einer Tatsache, die früher oder später eintreten müsse. Der Chefredakteur des angesehensten Blattes in Belgrad hat mir gegenüber den Gedanken geäußert, daß dieses Einvernehmen die Folge anderer für die Zukunft beabsichtigter Bündnisse sein würde. . .“**

*

Göring fährt nach Bukarest?

Rom, 26. Oktober. (PAT) Die Agentur Oriento notiert das Gerücht, daß während der Begegnung des preußischen Ministerpräsidenten General Göring mit dem König Karl von Rumänien in Belgrad der Plan eines Besuches des preußischen Ministerpräsidenten in der Hauptstadt Rumäniens besprochen worden sei. Dies wäre, so heißt es weiter, der erste Besuch eines deutschen Ministers in Rumänien seit der Zeit, da die Nationalsozialisten im Reich zur Macht gelangt sind.

*

Vereinigung der Balkan-Entente mit der Kleinen Entente?

Aus Ankara wird gemeldet, daß der südslawische Außenminister Jeftitsch am 30. Oktober d. J. auf der Konferenz der Außenminister des Verbandes der Balkanstaaten in der türkischen Hauptstadt Ankara mit dem Antrage hervortreten werde, eine Fusion der Kleinen Entente mit dem Verbande der Balkanstaaten zur Anbahnung einer einheitlichen Politik zustande zu bringen. Die Konferenz in Ankara werde sich außerdem mit der Lage in Mitteleuropa beschäftigen und eventuell irgendein Zusatzabkommen zum Balkanpakt beschließen. Eine Einladung zu der Konferenz soll auch Bulgarien erhalten, das dem Verbande der Balkanstaaten bekanntlich nicht beigetreten ist.

Eröffnung einer polnischen Volkshochschule in Danzig.

dk **Danzig,** 25. Oktober. Der Verband der Polen in Danzig hat eine Volkshochschule errichtet, die jetzt eingeweiht wurde. An der Eröffnungsfeier nahm auch der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Papée teil, der eine längere Ansprache hielt, in welcher er auf die Bedeutung dieser neuen Errungenschaft hinwies. Die Volkshochschule solle den Rahmen geben für die neue Form, in der sich in Danzig auf der Grundlage der abgeschlossenen Verträge das polnische kulturelle Leben entwickelt. Davon, wie man diesen neuen Formen lebenden Inhalt gebe, werde es abhängen, wie sich das Zusammenleben zwischen Polen und Danzig entwickeln wird. Im Rahmen eines harmonischen Zusammenlebens mit der deutschen Bevölkerung der Freien Stadt sei genügend Platz für eine entschiedene Verteidigung der Rechte der polnischen Bevölkerung.

*

Die Unterstützung der polnischen Auslandsschulen

Warschau, 23. Oktober. (OE) Die in ganz Polen durchgeführte Sammlung für die polnischen Auslandsschulen hat die Summe von 445 753 Złoty ergeben. überdies wurden 80 000 polnische Bücher für das Ausland gesammelt. Das Komitee, das die Sammlung durchgeführt hat, beschloß, sich in einem „Verein der Freunde der polnischen Auslandsschulen“ zu organisieren. Die Sammlung für die polnischen Auslandsschulen soll in jedem Jahr wiederholt werden, die Vorbereitungen für die Sammlung im nächsten Jahr werden bereits aufgenommen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 26. Oktober 1934.

Krakau — 2,40 (— 2,33), Zawichost + 1,54 (+ 1,60), Warschau + 1,69 (+ 1,80), Plock + 1,30 (+ 1,45), Thorn + 1,70 (+ 1,95), Fordon + 1,80 (+ 2,09), Culm + 1,71 (+ 2,03), Graudenz + 2,03 (+ 2,37), Kurzebrak + — (+ 2,63,) Piekel + 1,86 (+ 2,26), Dirschau + 1,98 (+ 2,34), Einlage + 2,64 (+ 2,62), Schiewenhorst + 2,78 (+ 2,76). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Die heilige Flamme

Wir aus Erde, staubgeboren, sind von heiliger Lust
durchbebt
durch das Licht der reinen Sehnsucht, das aus deinem
Wesen lebt.

Was von deinen Erdgeschenken du uns gabst, ward
heilig Gut:
Weib und Bruder, Volk und Freiheit, heilig durch der
Liebe Glut.

Nur, was irdisch und vergänglich, senkt sich dem
Verderben zu.
Aber du, du heil'ge Flamme, unsrer Sehnsucht,
gleiche du!

Heinrich Lersch.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet noch meist heiteres Wetter bei wenig veränderten Temperaturen an.

Gesangsevangelisation in der Christuskirche.

Abend für Abend füllt in dieser Woche eine andächtige Gemeinde den ehrwürdigen Raum der Christuskirche in Bromberg. Die Frage nach dem lebendigen Christentum, nach der Verbindung von Evangelium und Leben steht im Mittelpunkt dieser Evangelisationswoche, die dem Menschen von heute zum Nachdenken über den tiefen und eigentlichen Grund des Daseins bringen will. Wer da glaubt, daß das Evangelium zu den „Dingen der Vergangenheit" zählt, der sieht nicht die tiefe Bewegung, die gerade jetzt, im 20. Jahrhundert, durch das deutsche Volk geht. Es ist ein ernstes Ringen, wie es seit Luther in gleicher Stärke das deutsche Volk in Fragen des Glaubens nicht gekannt hat.

Die Evangelisationsversammlungen in der Christuskirche zeugen von der gleichen Sehnsucht nach neuer Erkenntnis des Deutschtums im Auslande. Kann es etwas Aktuelleres geben als das Thema „Christus, die geschichtliche Person und Christus, der lebendige Herr", die Pfarrer Eichstädt, der Leiter dieser Evangelisationswoche seiner gestrigen Rede zugrunde legte? Er spricht mit aller Offenheit, mit allen Zweifeln, die den modernen Menschen plagen, der den Glauben auf dem Wege über die Vernunft sucht. Er sucht den heutigen Menschen, der wieder ernst nach einer neuen Erkenntnis ringt, den Weg zu weisen.

Wort und Gesang sind hier Verkünder einer Überzeugung. Der Sänger Viinamägi singt schlicht und einfach Choräle von J. S. Bach und stellt seine Gesangskunst ganz unter den Gedanken der Evangelisation. Sie fällt auf fruchtbaren Boden. Die Evangelisationswoche, die am kommenden Sonntag mit einem Gesang-Evangelisationsabend zugunsten der Nothilfe ihren Abschluß findet, wird in Bromberg den Boden zur neuen Saat vorbereiten.

Triebwagen statt Schnellzüge.

Wie polnische Blätter berichten, beabsichtigt das Verkehrsministerium alle Tagesschnellzüge durch Triebwagen zu ersetzen, wodurch der Verkehr rascher gestaltet und die Kosten verringert werden sollen. Der Plan soll, soweit das Budget es zuläßt, in drei bis vier Jahren durchgeführt werden. Eine Reihe solcher Triebwagen vom Typ Austro-Daimler (Schienenautobusse) sind bereits bestellt. Im Herbst 1935 soll dieser Triebwagenverkehr eingeführt werden auf den Strecken Warschau—Gdingen, Warschau—Posen, Warschau—Krakau und Warschau—Lodz. Die Fahrzeit von Warschau nach Posen, die jetzt 5 Stunden dauert, soll dadurch auf 2¾ Stunden verkürzt werden. Eine entsprechende Verkürzung der Fahrzeiten soll auch auf den anderen Strecken erfolgen.

§ **Der zweite Deutsche Abend** dieses Winterhalbjahres hatte wie der erste ein übervolles Haus. Er ist in der Reihe seiner Vorgänger wohl einer der schönsten gewesen. Es stand das Thema der „Deutschen Abend"-Arbeit im Mittelpunkt: „Muttersprache, Mutterlaut". Hans Damaschke sprach zur Einstimmung das bekannte Gedicht von Max von Schenkendorff. Dann hielt Willi Damaschke eine wohlgeformte Ansprache, deren Grundgedanke darauf hinzielte: Sprache ist nicht nur Ausdruck im Wort, sie ist Lebenshaltung. Deutsche Lebenshaltung ist von der edelsten Beredsamkeit, denn sie ist fleischgewordenes deutsches Wort. — Über Sprache in engerem Sinne hielt der Leipziger Hochschüler Helmut Meinhold einen kurzen, aber begriffsklaren und überzeugenden Vortrag. Er wies an sprachvergleichenden Beispielen nach, daß jede Sprache für sich eine besondere Art und Weise des Denkens und Fühlens verkörpere. Wechsel der Sprache bedeute Wechsel des Geistes. — Von der Treue auslandsdeutscher Menschen zur ererbten und erlebten Muttersprache handelten die packende Erzählung „Gietz Arbogast in der magyarischen Staatsschule", von Willi Damaschke dargeboten, und zwei Gedichte, von Hans Damaschke klang- und schwungvoll vorgetragen. — Dann kam der fröhlich-unterhaltende Teil der Vortragsfolge zu seinem Recht. Die Fremdwörtelei wurde in lustigen und geistreichen Verse bespöttelt. Anschauliche und gemütvolle kleine Wortgeschichten zeigten, wie die deutsche Sprache altes, deutsches Leben fortpflanzt. Zwischenein sang Emmy Bock (von Albert Preuß am Klavier begleitet) anmutig vier herzhafte Lieder. Auch die Deutschgemeinde sang zwei neue deutsche Volkslieder. Das eine schloß mit dem Bekenntnis: „Der deutsche Pflug, die deutsche Art, sie sollen nimmer rosten. Wir halten aus, in Treu' geschart, als deutscher Stamm im Osten!"

15 stündiger Verhandlungstag.

Stadthagen-Prozeß vor dem Abschluß.

Bromberg, 27. Oktober.

In dem dritten Verhandlungstag des großen Bank M. Stadthagen-Prozesses gegen Rolbieski, Bauer und Pampuch nahm die Vernehmung des früheren Direktors der Firma Löhnert, Walter Klatt, die sich von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags hinzog, das Hauptinteresse für sich in Anspruch. Die bereits im ersten Verhandlungstermin von den Angeklagten erhobene Behauptung, daß sie angeblich erst am 28. September 1931 von der Wechselaffäre der Zuckerfabrik Nakel erfahren hatten, ebenso der Versuch, die ganze Schuld auf Klatt abzuwälzen, wurden durch dessen erschöpfende Aussagen an Hand von Aufzeichnungen über die verschiedenen in dieser Angelegenheit mit den Aufsichtsratmitgliedern Rolbieski und Bauer geführten Gespräche widerlegt. In überzeugendem und sachlichen Tone gibt Direktor Klatt eine ausführliche, klare Übersicht über den ganzen Verlauf der widerrechtlich verwandten Prolongationswechsel. Im Juli 1930 habe er zum ersten Male ein Manko in Höhe von 32 000 Złoty festgestellt. Entstanden sei dieses durch die Verwendung der Prolongationswechsel zum Auskauf der laufenden Wechsel. Damals war jedoch die Firma noch in der Lage, dieses Manko aus eigenen Geldmitteln zu decken.

Gleich nach Feststellung des Mankos habe er in Gegenwart des Prokuristen Tetzlaff dem Angeklagten Bauer davon Mitteilung gemacht und darauf die lakonische Antwort erhalten:

Helfen Sie sich weiter aus!"

Bauer versicherte dann dem Zeugen, daß der Aufsichtsrat sich um eine Anleihe bemühe und dann den Fehlbetrag ausgleichen werde. Die von Bauer in Aussicht gestellte Anleihe kam jedoch nicht zustande. Später wurde dem Zeugen auf der Sitzung am 28. September 1931 der Vorwurf gemacht, daß er an allem Schuld habe und auch allein die Verantwortung tragen müsse. Da alle Vorstellungen, die Wechselangelegenheit mit Nakel zu regeln fruchtlos waren, entschloß sich Direktor Klatt, der Zuckerfabrik Nakel die ganze Angelegenheit aufzudecken, nicht mehr gewillt, die Sache länger geheim zu halten. Vorher teilte er jedoch dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Direktor Rolbieski, seine Absicht mit. Rolbieski untersagte ihm jedoch, nach Nakel zu fahren und ordnete sofort eine Sitzung des Aufsichtsrats an, um zu der ganzen Angelegenheit nochmals Stellung zu nehmen. Auf dieser Sitzung, die sehr stürmisch verlief, verlangte der Aufsichtsrat von dem Zeugen, daß er ein Protokoll unterschreiben solle, wonach er allein die Verantwortung zu tragen habe.

Direktor Klatt weigerte sich jedoch entschieden, ein solches Protokoll zu unterschreiben und erklärte sich in der Aufregung lediglich bereit, Sorge zu tragen, das Manko, das inzwischen auf über 100 000 Złoty angewachsen war, auszugleichen. Nach längeren und lebhaften Debatten sowie wiederholten Umänderungen des Protokolls setzte er schließlich seinen Namen darunter. **Als er am nächsten Tage die Reinschrift des Protokolls erhielt, las er zu seinem Erstaunen, daß er in der Nakeler Wechselangelegenheit alles allein verschuldet haben sollte!** Er wandte sich sofort mit einem Schreiben an den Aufsichtsrat, indem er seine am Vortage auf das Protokoll gegebene Unterschrift für ungültig erklärte. Kurze Zeit danach wurde er seines Amtes als Direktor der Firma Löhnert enthoben. Später rief der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. Maryński, den Zeugen zu sich und bat ihn, die Leitung der Firma wieder zu übernehmen. Dieser Bitte sei er auch nachgekommen. Es entspreche nicht der Wahrheit, wenn Rolbieski und Bauer behaupten, er habe aus eigenem Antriebe Dr. Maryński aufgesucht und diesen mit Tränen in den Augen gebeten, ihn wieder einzustellen. Wenn ihm bei der Unterredung mit Dr. Maryński tatsächlich Tränen in den Augen gestanden haben, so nur deshalb, daß er es beschämend empfand, nach 21jähriger Tätigkeit bei der Firma Löhnert eine solche Behandlung erfahren zu haben.

Als Direktor Klatt den Betrieb wieder übernommen hatte, mußte er erfahren, daß das Geld von dem Verkauf der Aktien nur teilweise zum Auskauf der Prolongationswechsel verwandt worden sei. Anfang Februar 1932 habe sich die Wechselaffäre so zugespitzt, daß er seinen bereits vorher gefaßten Entschluß, die ganze Angelegenheit der Zuckerfabrik Nakel aufzudecken, ausführte. Als Direktor Bauer einige Tage später in Nakel dem Vorstand der Zuckerfabrik in seiner Gegenwart erklärte, daß er erst jetzt (!) von der Wechselangelegenheit Kenntnis erhalten habe und dadurch ebenso überrascht (!!) sei wie der Vorstand der Zuckerfabrik, wurde er deswegen von Klatt zur Rede gestellt. Er beruhigte diesen mit den Worten, „daß er dieses nur aus taktischen Gründen gesagt" habe. Aus allem geht deutlich hervor, daß die Angeklagten ganz genau über die Verwendung der Prolongationswechsel unterrichtet waren.

Nach den Aussagen des Zeugen richten die Verteidiger der Reihe nach an diesen zahlreiche Fragen, die Klatt gleichfalls ausführlich beantwortet.

Nach der Mittagspause kommt

der Büchersachverständige,

Prof. Marciniak, zu Wort, dessen Ausführungen bis 8 Uhr abends dauern. Durch geschickte Fragenstellung der Verteidigung an den Sachverständigen, insbesondere des Rechtsanwalts Dr. Kuziel, gelingt es diesem,

den ersten Punkt der Anklageschrift betreffs Verkaufs der 300 Stück Aktien zu erschüttern, so daß der Staatsanwalt später die Anklage zurückzieht.

Zusammenfassend bestätigt der Sachverständige in seinem Gutachten, daß die Angeklagten von den Wechselmanipulationen bereits im Jahre 1929 Kenntnis gehabt haben. Nachdem der Büchersachverständige seinen Bericht beendet hatte, schließt das Gericht die Beweisaufnahme und erteilt dem Staatsanwalt das Wort.

Der Staatsanwalt

führt in seinem Plädoyer aus, daß den Versicherungen der Angeklagten, insbesondere von Direktor Rolbieski und Bauer, sie wären an der ganzen Angelegenheit unschuldig, kein Glauben geschenkt werden könne. Auf der Anklagebank haben keine Lehrlinge oder Praktikanten Platz genommen, sondern erfahrene Geschäftsleute und Industrielle. Der Angeklagte Pampuch sei vielleicht weniger schuldig und spiele in der ganzen Angelegenheit ebensolche Rolle wie Klatt. Er hatte die Anordnungen seiner Vorgesetzten nur auszuführen. Er beantrage deshalb für Direktor Pampuch die Amnestie voll in Anwendung zu bringen. Was jedoch die beiden anderen Angeklagten betreffe, so verlange er strenge Bestrafung derselben, da diese sich wissentlich des ihnen zur Last gelegten Vergehens schuldig gemacht haben. Das Urteil müsse exemplarisch sein für Herren, die da meinen, straflos bei solchen Übergriffen auszugehen. Das Strafmaß überlasse er dem Gericht.

Es folgten sodann die Reden der Verteidiger, und zwar von Rechtsanwalt Sawicki und Rechtsanwalt Domke, die sich bemühen, die gegen ihre Mandanten erhobene Anklage, ebenso die belastenden Zeugenaussagen zu zerpflücken. Sie bitten um Freispruch der Angeklagten.

Um 1 Uhr morgens wird die Verhandlung unterbrochen und auf Freitag 10 Uhr vormittags vertagt.

§ **Ausgebrochen** ist aus dem Gefängnis in Crone a. B. der 20jährige, mehrfach vorbestrafte Mikołaj Jacik, der vom hiesigen Bezirksgericht zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war. J., der sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis nach Bromberg gewandt hatte, erfreute sich nur kurze Zeit der wiedergewonnenen goldenen Freiheit. Als er sich nämlich hier von einem Polizeibeamten beobachtet sah, flüchtete er auf den Hof eines Hauses an der Danzigerstraße und versteckte sich dort in einem Strohhaufen. Er wurde jedoch von dem Polizeibeamten, der dem Ausbrecher gefolgt war, aus seinem Versteck hervorgeholt und mußte wieder die Rückreise nach Crone antreten.

§ **Die täglichen Fahrraddiebstähle.** Am Mittwoch wurden wiederum drei Fahrräder entwendet. Arthur Münz stahlen Diebe aus dem Flur des Hauses Goethestraße (20. stycznia) 2, ein Herrenfahrrad. Dem hier Ernststraße (Slaska) 9 wohnhaften Roman Lopa wurde gleichfalls ein Fahrrad gestohlen, das dieser in einem Hause der Wilhelmstraße hatte stehen gelassen. Bei einem Kellereinbruch bei dem Arbeiter Stanisław Telczyński entwendeten die Diebe gleichfalls ein Fahrrad. In allen drei Fällen konnten die Diebe bis jetzt noch nicht von der Polizei ermittelt werden.

§ **Von einem scheu gewordenen Pferde geschlagen** wurde der 41jährige Händler Wacław Przybylski, als dieser sich mit seinem Fuhrwerk in der Nähe von Hopfengarten (Brzoza) befand. Durch den Hufschlag wurde dem P. der linke Unterarm gebrochen, so daß er nach dem Städtischen Krankenhause gebracht werden mußte.

00 **Debenke** (Dębionek), 25. Oktober. Bei dem Landwirt Malak in Hermannsdorf (Radzierz) wurden in einer Nacht sechs Pferdegeschirre gestohlen.

z **Inowrocław**, 24. Oktober. Am letzten Donnerstag hatte sich die Synode der beiden Diözesen Inowrocław und Mogilno, diesmal in Mogilno, zu der diesjährigen Tagung versammelt. Nach einer einleitenden Andacht eröffnete Superintendent Diestelkamp die Sitzung mit einem Gedenken an den durch den Tod abgerufenen Pfarrer Fiebig aus Blütenau sowie der verstorbenen Ehefrau des Pfarrers Reder-Mogilno. In seinem Ephoralbericht berührte der Vorsitzende den immer noch herrschenden Pfarrermangel, die Schändung von evangelischen Friedhöfen und Kirchen in verschiedenen Gemeinden, das Verbot zur Erteilung von Religionsunterricht in einzelnen Fällen. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Schwesternstation in Luisenfelde (Dąbrowa Bisk.) aufgelöst worden ist. Aber auch Erfreuliches konnte, besonders von der Gemeinde Inowrocław, berichtet werden, die sich zwei neue Kirchenglocken beschafft und die Absicht hat, eine neue Privatschule zu bauen. Im Anschluß daran hielt Pfarrvikar Hoffmann-Radojewice ein Referat über das Thema „Was kann geschehen, damit die Lutherbibel wieder zum Hausbuch der evangelischen Familie werde".. Pfarrer Mix erstattete einen Bericht über die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins und Pfarrer Ufer über die Arbeit der Inneren Mission. Dann fanden die Vorstandswahlen statt, die mit der Wiederwahl der Inowrocławer Synodalen endete. Aus der Synode Mogilno haben die Herren von Bork und Roth ihr Amt wegen hohen Alters niedergelegt. Es wurden die Herren Pfarrer Mix, Schneider, Rhode und Flauß gewählt.

i **Nakel**, 25. Oktober. Auf unerklärliche Weise entgleisten acht Kleinbahnwaggons auf einer Fahrt von der Nakeler Zuckerfabrik. Dabei wurde eine Person schwer und eine leicht verletzt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vergebliche Opfergabe Warschauer Bürger.

Nach Warschauer Blättermeldungen wurden bei der Revision einer Kasse in der Warschauer städtischen Wohlfahrts-Abteilung eine versiegelte Kiste gefunden, die große Summen von Papiergeld, Silbergeld, sowie Ringen und Schmuckstücken enthielt. Es stellte sich heraus, daß es sich um Opfergaben der Warschauer Bürger aus dem Jahre 1920 handelt, die damals während des Bolschewisten-Vormarsches auf Warschau für den Staatsschatz gegeben wurden. Sie haben die staatlichen Kassen niemals erreicht, da man sie in der Stadtverwaltung aufbewahrte. Inzwischen sind die Banknoten, die eine sehr große Summe dargestellt hatten, längst entwertet. Nur noch die Schmuckstücke können jetzt dem Finanzministerium abgeliefert werden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Für die vielen Glückwünsche und Gratulationen zu unserem **sechzigjährigen Ehejubiläum** sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern **herzlichsten Dank.**

H. Zimmermann und Frau.

Buk, den 24. Oktober 1934. 7288

Ingenieur-Schule Strelitz
Meckl. Staatl. anerk.
Flugzeugbau, Heizung, Maschinenb., Elektrotechn., Autob., Hochb., Tiefb., Stahl-u. Betonb. Progr. fr. Für Abiturienten kürzeres Studium.
FLUGBETRIEB

Zeitgemäße Mädchenbildung
in den Erziehungsheimen der
Hoffbauer-Stiftung
Potsdam — Hermannswerder 16

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. Bydgoszcz
Marszałka Focha 6. 731

Stoffe
für Damen- und Herrenbekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6781
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Hutumarbeiten
in Filz, Sammet, Trauer u. Pelz, fr. Dworcowa 9, jetzt: **Dworcowa 17,** II. Tr., Wohn. 5/6. 3522

Wäsche-Nähkurse
an eigen. Wäsche ert. Wäsche-Atel. Hasse, Marsz. Focha 26. 3532

Möbel
6255
Große Auswahl
Niedrige Preise
Solide Ausführung
nur bei der Firma
Gebrüder Tews
Toruń, ul. Mostowa 30.

Hiesiger Exporteur
möchte mit Firmen in Verbindung treten wegen Kompensationsgeschäfte aus Deutschland.
Angeb. u. Z. 7301 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Der erzielte Ueberschuß
aus den **Versteigerungen** vom 10., 11. und 12. Oktober d. Js. von den 7292
Pfändern bis Nr. 34130
wird vom **Oddział Zastawniczy. Komunalnej Kasy Oszczędności miasta Bydgoszcz** gegen Vorlegung des entsprechenden Pfandbeleges ausgezahlt.

Benachrichtigung
des Städtischen Hilfs-Komitees für die Ueberschwemmten.

An weiteren Geldspenden gingen ein: Państwowe Zakłady Zbożowe 32.07 zł, Dr. Brunk 10.— zł, Dr. Gliński 29.— zł, Dziennik Bydgoski 60.— zł, Członkowie Cechu Piekarskiego 204.— zł, W. T. 150.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Dr. Dziembowski 10.— zł, Państw. Srednia Szkoła Rolnicza 30.30 zł, Szkoła Wydziałowa Żeńska 30.— zł, Dr. Kube 10.— zł Urzędnicy Komunalnej Kasy Oszczędności 139 20 zł, Inspektorat Pracy 8.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Towarzystwo Właścicieli Domów 121.50 zł, Tow. Szk. Jednolitej — przedstawienie w Kinie Kristal 86.15 zł, Firma „Karpaty" 30.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Firma „Gische" 56.76 zł, Gimnazjum Kopernika 165.64 zł, Czasopismo „Ogniwo" 4.— zł, K. Borowski 50.— zł, Firma „Zawadzki" 16.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Fabryka Wag Szlenk 6.— zł, Kabel Polski 35.55 zł, Dziennik Bydgoski 36.67 zł, Miejskie Konserwatorjum Muzyczne 18.— zł, Dobrzyński 10.— zł, Adw. Majchrzak 10.—, Tow. Kat. Koło Pań 50.— zł Miejska Szkoła Handlowa 51.75 zł, Towarzystwo Właścicieli Domów 90.50 zł, Dziennik Bydgoski 45.— zł, Dr. Chełkowski 15.— zł, Dziennik Bydgoski 50.— zł, Jerzy Tyszkiewicz 25.— zł. Spenden in Naturalien: Firma „Fema" 10 Dtz. Möbelschlösser, Firma „Zap", Tow. Przem., 1 Holzkasten, Firma „Mathes" Möbelstücke.

Allen Spendern herzlichsten Dank.

Bydgoszcz, den 25. Oktober 1934.

Der Vorsitzende:
i. V.
7291 (—) Tempski, Notar.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3279
Danek, Dworcowa 66.

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **ul. 20 stycznia 20 r. 2,** Zimmer 12. 7108

Franz. Unterricht erteilt **Kołłątaja 3, m. 4.** 3339

Polnisch. Französisch erteilt billig 3265
Chwytowo 11. Wg. 12.

Erfolgr. Unterricht
in **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach.** Cieszkowskiego 24, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 4931

Poln. Konversation.
Grammatik, Literatur, schnell — leicht — billig
2964 **Gdańska 129/2.**

Poln. Unterricht
leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6, m. 3.** 7281

Sehr guter, billig. 3447
Klavier-Unterricht
Krasińskiego 19 Wg. 6.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 6795
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Geigen- und Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig **Garbary 19, Wohn. 2.**

Erteile gründlichen Klavierunterricht.
Monatl. 10 zł, wöchentl. 2 Std. Kom. ins Haus. Klavier frei z. Ueben. **Hetmańska 5,** Wohn. 5, Aufgang **rechts.** 3386

Kurse für Rhythmik und Plastik
beginnen für Kinder, Mädchen und Damen **vom 1. Nov.** Anmeld.: **ul. Gdańska 42,** m. 5. 3498

Detektiv- Büro **„Greif,**
— seit 24 Jahren —
Poznań, Cieszkowskieg. 8
Beobachtungen
Auskünfte
Ermittelungen.

SPORT Verein KLUB
ABZEICHEN-FABRIK
P. KINDER
Bydgoszcz
Dworcowa 43
Tel. 10-02
7103

Grabdenkmäler
verschied. Ausführungen am billigsten u. reellst. nur bei 3462
Raczkowski, Bydgoszcz
Marsz. Focha 36.

Bücher!
Magazine. An- u. Verkauf. Tausch- und Verleihbibliothek. „Agentura gazet" **Długa 23,** róg Jezuickiej. 3271

Transportable Öfen 7163
Kacheln
in schönen Mustern u. Farben — billigst
O. Schöpper
Bydgoszcz, Zduny 9.

Damen- und Kinder-Kleider. Mäntel, Kostüme und Wäsche werd. gutsitzend angefertigt. **Kordeckiego 24,** Wohnung 10. 3483

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 6800 **und Goldarbeiter.**
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst

Moderne Möbelstoffe 6798
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Wer dressiert
einen **jungen, deutsch. Schäferhund?** Angeb. u. **R. 7259** a. d. Gst. d. Zt.

Schirmreparaturen
führt aus 7180
A. Schneider, Graudenz
Getreidemarkt Nr. 34 im Geschäft.

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 28. Oktbr. 1934
(22. n. Trinitatis)
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**
Fr.-T. - Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause. Mittwoch vorm. 10 Uhr Reformat.-Gottesdst., Sup. Aßmann. Donnerstag fällt die Bibelstunde aus.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel* ½12 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale. Mittwoch abends 8 Uhr bei Kleinert Feier des Reformationsfestes.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Eichstädt, 20 Uhr geistl. Abendmusik, Barit. Georg Biinamägi, Montag 8 Uhr Kirchenchor, Mittw. 10 Uhr Reformations-Gottesdst., Jungmännerverein wie üblich.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdst., 2½ Uhr Jugendbd., 4 Uhr Frauenhilfssitzung, Donnerstag abds. 7½ Uhr Bibelstunde.

Kl. Bartelsee. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Freitag abds. 7 Uhr Jungmädchenchor.

Schröttersdorf. ½2 Uhr Kindergottesdst., Dienstag abds. ½8 Uhr Kirchenchor, Mittwoch nachm. 5 Uhr Reformationsfestgottesdst.

Schleusenau 10 Uhr vormittags Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr, Jungfrauenstunde in der Pfarrwohnung. Mittwoch, den 31. Oktober, ist um 9½ Uhr die Feier des Reformationsfestes in der Schleusenauer Kirche.

Jägerhof vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Montag, abends 8 Uhr, Kirchenchor. Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. 9½ Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormitt. ½10 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdst., nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetstunde 2 Uhr Kinderstd. 3½ Uhr Jugendbundstd., 5 Uhr Evangelisat., Pred. Poppek. Montag und die folgenden Tage um 4 Uhr Bibelstunden. Thema: „Ein von Gott gekröntes Glaubensleben".

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny) 10 Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abends ½9 Uhr Singstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Gottesdst., Donnerst. abds. 9½ Uhr Gottesdienst.

Cielle. 10 Uhr Lesegottesdienst, anschließ. Kindergottesdst., Mittw. d. 31. 10. 10 Uhr Reformationsfeier.

Lochowo vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Weichselhorst. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, Mittwoch Reformationstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Osielsk. 3 Uhr Gottesdienst*.

Grünkirch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Schulitz. Nachm. ½3 Uhr Gottesdst., ½4 Uhr Frauenhilfe, Mittwoch 10 Uhr Reformationsfest-Kindergottesdienst.

Otterane-Langenau. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Mittwoch 10 Uhr Reformationsfest-Kindergottesdienst.

Gr. Neudorf. 10½ Uhr Gottesdienst.

Güldenhof. 2½ Uhr Gottesdienst.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Mittw. Reform.-Fest, 8 Uhr Kindergottesdienst.

Nakel. 10 Uhr Gottesdst. i. Nakel, 11¼ Uhr Kindergottesdienst in Nakel, Mittwoch 10 Uhr Schulgottesdst., Mont. 6½ Uhr Jungmädchenverein in Polichno.

Heirat

Landwirtstöchtern ist Gelegenh. gebot., in **Landwirtsch.** jed. Größe **einzuheir.** durch d. beh. Eheanbahn. **„Postęp".** Diskr. streng gewahrt. **ul. Sniadeckich 43.** 3531

Suche für meine Nichte, evgl., 26 J., gutes Aussehen, **Ehekameraden. Einheirat** in Stadt-Geschäft. Sattler oder Schuhmacher bevorzugt. Off. u. **J. 3464** a. d. G. d. Z.

Landwirt, 30 J. alt, evg., Vermögen 10 000, wünscht **Einheirat** in Landwirtschaft. Offert. u. **B. 3526** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 29 J. alt, ev., 2000 zł Vermög., **sucht Lebensgefährten** mit eigenem Heim. Off. u. **7216** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

Suche für meine elterliche Wirtschaft einen **tücht., evgl. Landwirt** (poln. Staatsangehör.) nicht unt. 35 J., z. 1. 11. 34 **zwecks spät. Einheirat** mit 4—5000 zł Verm. Diskretion Ehrensache. Off. unt. **B. 3510** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Solid. älter. Fräulein möchte sich m. ält. Herrn in gesicherter Lebensstellung **verheiraten.** Etwas Vermögen vorhanden. Gefl. Offert. unter **S. 3499** an die „Deutsche Rundschau".

Offene Stellen

Juristische Hilfskraft
vertraut mit Klagen, Zwangsvollstreck., perfekt Deutsch und Polnisch, dtsch. Nat., ab sofort für Rechtsabt. größ. Untern. **gesucht.** Bewerbungsschr., Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüche unter **G. 7214** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Gesucht wird auf ein 1000 Morgen gr. Gut **junger Volontär** der seine Kenntnisse in der Landwirtschaft erweitern will. Angebote unter **T. 7278** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Klempner-Kupferschmied
sicher arbeitend und fleißig, sofort gesucht. **Molkereibaugesellschaft Bydgoszcz,** Dworcowa 81. 7279

Tischlerlehrling gesucht. **R. Katz,** Tischlermstr., 3534 Kościuszki 8.

Zur Führung ein. kl. Haushalts u. leicht. Pflege einer ält. Dame wird gebild., zuverläss., evgl. **Vertrauensperson gesucht.** Off. u. **R. 3497** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stütze, deutsch und poln. sprechend, gesund, fleißig und kinderlieb für alle Arbeiten für einen städtisch geführten Haushalt (Nähe Gdynia) zum 1. 11. od. später gesucht. Meldung 7297 **Grunwaldzka 55.** I.

Für größer. Landmolk.-Haushalt suche sofort evangel., bescheidenes **Mädchen** nicht über 20 Jahre, das sich vor keiner Arbeit scheut, flott und sauber ist, etw. Koch- u. Nähkenntn. besitzt. Taschengeld 15 Zł. monatl. und häuslich beschränkter Familienanschluß wird gewährt. Bewerb. mit Lebensl., evtl. Zeugnisabschrift. und Lichtbild unter **B. 7295** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

Suche Stellung
mit guten Zeugnissen
als Hofbeamter
auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache. Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mühlenwerkführer
mit Großmühlenpraxis 34 Jahre alt, unverh., Hersteller konkurrenzfähiger Weizen- und Roggenmehle, **sucht Stellung.** Uebernehme auch Vertrauensposten. Kaution vorhand. Off. u. **Z. 3422** an d. G. d. Zt.

Verh. Müller
der sämtl. Reparaturen ausführt, mit eigenem Tischl.-Handwerkszeug sucht von sofort Dauerstellung oder **Pachtung kleinerer Wassermühle.** Offerten unter **S. 7143** an die Gst. d. Zt. erb.

Aelter. Gärtner,
unverheir., **sucht Stellg.** vom 1. Januar 1935. **J. Wegner,** 3486 **Góra,** powiat Znin.

Gutsgärtner, 29 J. a. 11 jähr. Praxis in Gemüse-, Blumenzucht, Baumveredela., Obst, Parkkenntn., Bienenz., Jagd, vertr. mit elektr. Leitg. u. Karpfenzucht, **sucht Stellung** v. gleich od. spät. Off. unt. **B. 7192** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sattler-Chauffeur
ledig, **sucht Stellung** sofort oder später.
Pankanin 7262
Lubiewo, pow. Tuchola (Pomorze.)

Brennerei-Gehilfe
sucht Stellung. Offert. unter **L. 7224** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Suche für meinen **Bäckergesellen,** der mit der Lehrzeit 7 J. als erste Kraft bei mir tätig war u. mit all. Arbeiten im Bäckerei- u. Kondit.-Gewerbe usw. voll vertraut ist, eine Stelle als **Bäcker od. Konditor.** Ich kann ihn aufs beste empfehlen. Offerten u. **O. 7239** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bess. Mädchen, welches gut bürgerl. koch. kann, sucht Stellung ab 1. 11.
als Köchin
gute Zeugn. vorhand. Off. m. Lohnangab. an **E. Mayer,** Dworcowa 73 3485

Wirtin
erfahr. in all. Zweigen ein Landhaush., **sucht** v. sof. **Stellg.** Off. unt. **A. 3523** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche Stellg. als Hausmädchen vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

Landwirtstochter, 22 J., bereits als Stütze tätig gewes., **sucht Stellung.** Kenntnisse im Kochen Backen, Nähen usw. vorhand. Landhaushlt. bevorz. Gute Zeugn. Off. erb. u. **D. 7196** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Ehrlich. u. zuverlässiges
Mädchen v. Lande
sucht vom 1. 11. od. spät. **Stellung,** a. liebst. auf d. Lande. Uebernimmt sämtl. Stadt- u. Landhausarb., a. d. Kochen, scheut sich vor kein. Arb., spricht deutsch u. poln. u. bes. gute Zeugnisse. Angeb. unter **W. 7168** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haustochterstelle
von evgl. Landwirtstochter ges. Habe Erfahrung in all. Zweig. eines Haushalts und Nähkenntnisse. Bin der poln. Sprache mächt., kinderlieb, erteile Anfangsunterr. i. Klavierspiel. Frdl. Zuschr. unt. **A. 7191** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Freie Stadt Danzig — **am schönsten**
Zoppot im Herbst!
Günstige Klimatische Bedingungen — Meer - Wälder - Berge
Unterhaltung — SPORT — Geselligkeit 6199
Internat. Casino * Roulette * Baccara
Auskunft **Danzig:** Danziger Verkehrszentrale, Stadtgraben 5 u. **Zoppot:** Kasino Verkehrsbüro.

An- u. Verkäufe

Schönes Zinshaus Grudziądz 7273
Jahresmiete 8200 zł, für bar 55 000 zł, verkauft **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31.

Kolonialw.-Geschäft
(Eckladen) billig zu verkauf. Zu erfrag. **Okole, Chełmińska 4** (Laden). 3466

4 bis 5
Herdbuchkühe
mit Milchnachweis Dezember kalbend,
1 Zuchtbulle
ein Jahr alt, gut in Form und Farbe,
2 Bullkälber
zur Zucht geeignet, sowie
Rhodeländer Zuchthähne
hat abzugeben 7272
Tiahrt, Rozgarty, p. **Rudnik-Grudziądz,** Telefon Grudziądz 445.

10 **hochtragende** 7234
Sterken
a. kerngesu. u. milchreicher Herde (viertelj. tierärztl. Kontrolle Stalldurchschnitt b. 70 Küh. rd. 4000 Ltr.) abzugeb. Ebenso noch **einige Kuhkälber, Bullkälber** von Kühen mit Höchstleist. **Dom. Kulice,** p. Pelplin, pow. Tczew.

Rote Rhodeländerhähne
aus Frühbrut, à 7.— zł, verkauft 7287
Ruth Pauly, Gruczno, pow. Swiecie.

Speise-, Schlafzimmer und Küchen zu verkf. Tischlerei **Kościuszki 8.** 3521

Nähmaschine (Singer), Gehörn, Linoleum, 5 bis 10 Kilo-Waage verkauft **Sybilla** 3514 Marsz. Focha 24. Hof.

Ford auto,
offen, Jahrgang 29/30, auf spez. Ballonreifen, wenig gebraucht, günstig zu verkaufen. 3528
Butowski i Ska.,
Bydgoszcz, Gdańska 24.

Ford-Limousine
13/40 PS., vorzüglich erhalten, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **H. 7220** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mehr. Kutschwagen
billig zu verkaufen 3453
Hetmańska 25.

Lanz-Dampf-Dreschkasten, betriebsfähig, zu verkaufen. 3519
Stefan Krzyzan
Potrzymowo p. Żydowo p. Gniezno.

Eine Wagenfeuerspritze mit Schläuchen und **16 mm belg. Jagdflinte** billig z. verkauf. Off. unt. **Z. 3520** an die „Deutsche Rundschau".

1 Walz.-Schrotmühle
Saxonia Nr. 2 f. Göpel- u. Kraftantrieb und ein fahrb. **Dresch-Motor,** b. zu verk. **Nakielska 24.** 3535

2 gleiche, eiserne
Riemenscheiben
1700/1800 × 180/200 × 80/100 mm, kauft 7236
Młyn i Tartak,
Szumiąca, p. Tuchola.

Dachsteine
gute, alte, kauft 7302
Schöpper, Zduny 9.

Für Warmwasserheizg.
ein Stroebel-Kessel
5—6 Glieder, Serie II, zu kaufen gesucht. 7304
Dom. Kotomierz, p. Bydgoszcz.

Ca. 100 qm
gut erhaltenes
Wellblech
zu kaufen gesucht. Angebote mit Größenangabe und Preis an
Teer-Industrie A.-G.
Danzig-Ohra, 7297
Neuer Weg 14 16.

Butterfaß
ca. 2 bis 300 Liter Sahneinhalt, mit **Butterkneter,** mögl. kombiniert, für Kraftbetrieb, gebraucht, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Genaue Beschreibg. mit Preis u. **U. 7294** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Prima Speisekartoffeln
„Industrie" p. Ztr. 2.- zł frei Haus, gibt ab
Dom. Osowiec
pow. Bydgoszcz. 3509

Wohnungen

Neuzeitliche, moderne
6-Zimmer-Wohnung
1. Etage, zu vermieten.
3505 **Aleje Mickiewicza 3.**

5-Zimmer-Wohnung
p. sofort zu vermieten.
3525 **Wileńska 11.**

Einf. 3-Z.-Wohn. an 1-2 Pers. z. verm. Angeb. u. **F. 7202** a. d. Gst. d. Ztg.

Großer Laden 3492
m. Nebenräumen, sof. z. verm. **Wetn. Rynek 5.**

Möbl. Zimmer

Anständ. Schülerinnen od. berufstätige Dame finden **möbl. Zimmer Sienkiewicza 21,** W. 1. 3527

Einf. möbl. Zimmer oder **Schlafstelle** für zwei ordentl., evangel. Mädchen gesucht. Angebote Sienkiewicza 6, Wg. 3, erbeten. 7280

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu vermieten.
3530 **Zduny 13, Whg. 3.**

Möbl. Zim. zu vermieten.
Cieszkowskiego 18, m. 2. 3518

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Gr. möbl. Zimmer
v. 1. 11. zu verm. 3515
Piotr Skargi 2, m. 2.

Benachrichtigung
des städtischen Hilfskomitees für die Ueberschwemmten.

Die Orchestergemeinschaft für serbische Instrumente przy Kolejowem Przysposobieniu Wojsk. veranstaltet
am Sonntag, d. 28. Oktober d. Js.,
mittags 12 Uhr, im **Kino „Kristal"** ein
Wohltätigkeits-Konzert.
Preise der Plätze: Parterre 20 Grosch. Balkon 40 Groschen.

Der ganze Erlös wird **zu Gunsten der Ueberschwemmten** verwendet. 7290

Bydgoszcz, den 25. Oktober 1934.

Der Vorsitzende
I. V.: (—) Tempski, Notar.

Pachtungen

Idyll. Ruhesitz
4 Zimmer, 2 Mg. Land, Ställe für Imker und Geflügelfarm geeignet, sof. billigst **zu verpacht.** Kirche u. Bahn am Ort. **B. Zawacki, Szembruk,** pow. Grudziądz. Pom.

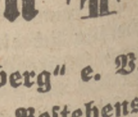
Beabsicht. m. seit 37 Jahr. bestehd. **Tischlerei** m. anschl. 3-Z.-Wg. zu verp. Werkzg. u. fert. Arbeit. sind käufl. z. übern. 7258
Gustav Knodel, Tischlermeister, **Chełmża,** ulica Szewska.

3529 **Fabrik-Lokal**
7½ × 8 qm, Licht, Wasserleitung, trockene Keller, Zentrum, evtl. mit 3 Zimm. und Küche, sofort zu vermieten. **M. Hensel,** Pomorska 1a.

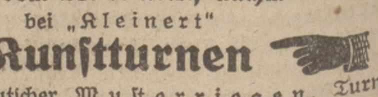


Sonntag, 28. Okt., abends 8 Uhr.
Neuheit! Neuheit!
Fragen Sie Frau Elfriede!
Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz** u. **Ralph Arthur Roberts.**

Dienstag, 30. Okt. 1934, abends 8 Uhr,
Mit neuer Dekoration und Ausstattung!
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß.**
Eintrittskarten wie üblich. 7269
Die Bühnenleitung.



Schauturnen
des
„Männer-Turnvereins Bromberg" e. V.
anläßlich seines 75 jährigen Bestehens
am Sonntag, dem 28. d. Mts., nachm. 3³⁰ Uhr,
bei „Kleinert"

Kunstturnen
zweier reichsdeutscher Musterriegen, Turner und Turnerinnen.
Leitung: Oberturnwart der D. T. **Steding,** Bremen.
Eintritt: Reihe 1—12 **2.— zł,** alle übrigen Plätze **1.— zł.**
Vorverkauf: Buchhandlung **O. Wernicke,** Dworcowa 7.
Die Veranstaltung beginnt pünktlich! 7206

2. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 246.

Bromberg, Sonnabend, den 27. Oktober 1934.

Pommerellen.

26. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

Nur noch in 100 Dorfgemeinden Wahlen.

Infolge Zurückziehung, Ungültigkeitserklärung usw. von Kandidatenlisten wird, laut „Dz. Grudz.", nur noch in 100 pommerellischen Dorfgemeinden (Gromaden) eine Dorfratswahl stattfinden, und zwar in 15 Kreisen. Nach den letzten Meldungen sind im Kreise Culm in vier Dorfgemeinden weitere Kompromisse abgeschlossen worden. Auf diese entfallen 56 Mandate (Unp. Bl. 37, Nationale Partei 7, Nat. Arbeiterp. 6, Deutsche 6). Im Kreise Culm finden danach Wahlen nur in zwei Dorfgemeinden statt. Im Kreise Graudenz wird in den Dorfgemeinden Schönwalde (Szynwałd), Schöntal (Dusocin) und Szczepanken (Szczepanki), in denen je nur eine Liste aufgestellt worden ist, ebenfalls von einer Wahl abgesehen. *

× **Das Weichselwasser fällt bereits wieder.** Gegenüber Mittwoch nachmittag 2 Uhr, um welche Zeit der Wasserstand des Weichselstromes 2,53 Meter über Null betrug, war am Donnerstag um dieselbe Zeit ein solcher von 2,28 Metern über Null, somit ein Fallen um 0,25 Meter zu verzeichnen. *

× **Schützt die Wassermesser und Leitungsrohre vor dem Einfrieren!** Die Stadtverwaltung erinnert angesichts des nahenden Winters die Hauseigentümer daran, die Wassermesser und Wasserleitungsrohre vor dem Einfrieren entsprechend zu sichern. Für alle Schäden, die durch schlecht geschützte und dadurch eingefrorene Wasseruhren und -rohre der Stadt erwachsen, wird diese die Hausbesitzer mit den Kosten belasten. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 15. bis zum 20. Oktober gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 15 eheliche Geburten (6 Knaben, 9 Mädchen), darunter 1 Zwillingspaar (Knabe und Mädchen); ferner 15 Eheschließungen und 13 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahr (2 Knaben, 2 Mädchen). *

× **Eine aufregende Szene** ereignete sich am Dienstag im Verhandlungssaale des hiesigen Burggerichts. Gegen 12 Uhr mittags wurden unter Polizeieskorte zwei sich gegenwärtig in Untersuchungshaft befindende Männer namens Józef Wdowiak und Stanisław Walkucki in den Saal geführt, die sich wegen eines am 22. März d. J. in Lessen bei Władysław Szymański verübten Bodendiebstahls zu verantworten hatten, bei dem sie Räucherwaren im Werte von 120 Zł. gestohlen haben. Während der Kriminalbeamte Hczuk seine die Angeklagten belastenden Aussagen machte, sprang plötzlich der Angeklagte Walkucki auf, lief zu einem der Fenster und begann mit der Faust die Scheiben einzuschlagen, um durch sie auf den Hof zu gelangen. Die Polizisten eilten schleunigst hinzu und packten W. gerade in dem Augenblick, als er die vierte Scheibe zerschlagen wollte. Dieser suchte sich zur Wehr zu setzen, wurde aber überwältigt und gefesselt, und sodann aus dem Saale gebracht. Die Verhandlung mußte unterbrochen und auf einen späteren Termin vertagt werden. *

× **Straßenunfall.** Von einer Autotaxe wurde in der Graudenzerstraße (Grudziądzka) in Kl. Tarpen (M. Tarpno) die 6jährige Edyta Milczewska, wohnhaft daselbst, angefahren, wobei das Kind einen Schädelbruch erlitt. *

× **Eine gefundene Damenarmbanduhr** kann vom 1. Polizeikommissariat, Kirchenstr. (Kościelna) 13, abgeholt werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Grudziądz. Das am vergangenen Sonntag mit so großem Erfolg aufgeführte Schauspiel „U. B. 116" findet als Wiederholungs-Aufführung am Sonntag, dem 28. 10. cr., bereits um 19 Uhr statt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, um ein verspätetes Erscheinen des Publikums zu vermeiden. Ende des Stückes gegen 11 Uhr. (7275 *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden um weitere 38 Zentimeter zurück und betrug Donnerstag früh bei Thorn 1,95 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Saturn" bezw. „Witeź", auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt „Krakus" bezw. „Mickiewicz". Im Weichselhafen traf der Schlepper „Bawarja" mit einem leeren Kahn aus Bromberg ein, und aus Danzig Schlepper „Uranus" mit einem Schleppzug von 6 Kähnen, darunter 1 mit Stückgütern, 2 mit Kopra und 3 leere. Nach Bromberg lief Schlepper „Katowice" aus. **

* **Eine Flugzeugkatastrophe ereignete sich Mittwoch mittag in der Nähe Thorns. Über den Feldern von Ostaszewo stürzte ein durch den Fliegerleutnant Witold Papuławski gesteuertes Militärflugzeug ab, das bei dem Aufschlag auf die Erde vollständig zertrümmert wurde. Der Insasse kam glücklicherweise mit Verrenkungen der linken Gliedmaßen davon.** **

‡ **Ein nicht registriertes Motorrad,** das außerdem auch unbekannter Herkunft ist, wurde am Mittwoch bei dem in der Kometenstraße (ul. Polna) 7 wohnhaften Tomasz Pniewski durch die Polizei beschlagnahmt. **

v **Handgreifliche Auseinandersetzungen** zwischen der Familie des Hauswirts und den Mietern bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor dem Burggericht in Thorn. Auf der Anklagebank saßen: Gastwirt Florjan Lewoski aus Rakol, seine Frau Marja, Eugenjusz Lewoski (Sohn) sowie die Mieter Antoni Szmytka, Maksymiljan Lemański und dessen Ehefrau Franciszka. Wie die Verhandlung ergab, hatten die Angeklagten im März d. J. sich untereinander eine Schlacht geliefert, bei der Stöcke, Revolver, Steine und andere „geeignete" Wurfgeschosse in Tätigkeit traten. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht Florjan, Marja und Eugeniusz Lewoski als angreifende Partei zu je 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 4 Jahre. **

‡ **Ein aus dem Elternhause entflohener Jugendlicher** wurde am Mittwoch durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Dem Burggericht übergeben wurde eine Person wegen Diebstahls, der Burgstarostei zwei Personen wegen Verstoßes gegen sittenpolizeiliche Bestimmungen. Eine Person wurde wegen Ausübung illegalen Hausierhandels durch die Polizei der Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Außerdem wurden zwei Personen zwecks Feststellung der Identität und zwei wegen starker Bezechtheit zur Wache gebracht. — Zur Anzeige kamen neben sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften noch drei kleine Diebstähle, die bis auf einen aufgeklärt werden konnten. — Ein Damenhut wurde als gefunden im Fundbureau der Stadtverwaltung abgegeben. — Ein bei Ksawery Zawacki, Brunnenstraße (ul. Studzienna) 21, zugelaufener Hund (graubrauner Vorstehhund) wurde dem Abdecker Liedtke, Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska), abgeliefert. Er kann von hier durch den rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden. **

v **Wegen Beleidigung ihres „Schutzgeistes"** hatte sich vor dem hiesigen Gericht eine leichtfertige Frauensperson zu verantworten. Die Angeklagte, die gelegentlich einer zwangsweisen Vorführung beim Arzt den sie begleitenden Schutzmann in gröblichster Weise beleidigt hat, wurde durch das Gericht zu 4 Wochen Arrest mit Strafaufschub auf 3 Jahre verurteilt. Weil die Angeklagte in ihrem Schlußwort so ins Reden verfiel, daß sie trotz zweimaliger richterlicher Aufforderung den Schwall nicht unterbrach, diktierte ihr das Gericht außerdem noch 3 Tage Arrest wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu. **

v **Wegen versuchten Mordes** nahm der Gutspächter Wacław Dąbrowski aus Kaszorek auf der Anklagebank des Thorner Bezirksgerichts Platz. Der Angeklagte, der während eines Streites mit den Arbeitern des Nachbargutes Bielany auf einen der Arbeiter drei Schüsse, die glücklicherweise sämtlich ihr Ziel verfehlten, abgegeben hatte, wurde des Mordversuchs für schuldig befunden und deswegen zu 6 Monaten Haft verurteilt. **

Ein Volk aber, von dem die eine Hälfte elend und abgehärmt oder gar verkommen ist, gibt ein so schlechtes Bild, daß niemand Stolz darüber empfinden soll. Erst wenn ein Volkstum in allen seinen Gliedern, an Leib und Seele gesund ist, kann sich die Freude, ihm anzugehören, bei allen mit Recht zu jenem hohen Gefühl steigern, das wir mit Nationalstolz bezeichnen.

Adolf Hitler.

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Oktober. Feuer brach aus bisher unbekannten Gründen auf dem Anwesen des Landwirts Leśniewski in Zawada aus. Den Flammen fiel ein Arbeiterwohnhaus zum Opfer. Der entstandene Schaden beläuft sich auf ca. 2000 Złoty und ist durch Versicherung gedeckt.

Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstalle des Landwirts A. Rudnicki in Rabenhorst einen unerwünschten Besuch ab und ließen bei dieser Gelegenheit zwanzig Gänse sowie mehrere Hühner mitgehen.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Oktober. Von drei Personen überfallen wurde während der Durchfahrt durch den Wald bei Wałycz der in Dobrzyn wohnhafte Kutscher Stanisław Kaweński. Die Wegelagerer raubten ihm ein 61 Kilo schweres Faß mit Butter von seinem Wagen und suchten dann das Weite. Es wird nach ihnen gefahndet.

Vermutlich aus Unvorsichtigkeit entstand neulich mittag bei dem Landwirt Julius Schmidt in Uciąż hiesigen Kreises ein Brand, dem die Scheune mit der Ernte und den landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fiel. Die Scheune ist mit 9000 Złoty versichert, das Getreide im Werte von 3800 Złoty dagegen gar nicht.

tz **Konitz** (Chojnice), 25. Oktober. Der Konitzer Domherr Makowski befindet sich seit längerer Zeit zur Kur in Posen, um dort von seiner schweren Krankheit Erholung zu finden. Heute, Donnerstag, traf die Trauernachricht ein, daß der Domherr heute vormittag um 8,30 Uhr entschlafen ist.

In der Danziger Straße fuhr ein Personenauto auf das Fuhrwerk des Landwirts Bleck aus Schlagenthin auf, ohne daß großer Schaden angerichtet wurde.

Durch aus dem Herd herausfallende Kohlen entstand im Hause des Tischlermeisters Szumiński in Wordel Feuer, das die Küche und drei Zimmer in Flammen setzte. Das Feuer konnte durch die Hausbewohner gelöscht werden; es ist jedoch erheblicher Schaden entstanden.

h **Löbau** (Lubawa), 25. Oktober. Die seinerzeit von der hiesigen Stadtverordnetenversammlung durchgeführte Wahl des ehemaligen Hauptmanns Czesław Wojciechowski zum Bürgermeister unserer Stadt, ist von der vorgesetzten Behörde bestätigt worden. Das neue Stadtoberhaupt wird wahrscheinlich am 1. Dezember d. J. sein Amt übernehmen.

Vor dem hier tagenden Graudenzer Bezirksgericht hatten sich drei Brüder Łukomski aus Rumienica zu verantworten, die angeklagt waren, unerlaubte Beziehungen zu ihren Schwestern unterhalten zu haben. Die Angeklagten wurden aus dem Gefängnis zur Verhandlung vorgeführt. Verurteilt wurde Bernhard Łukomski zu einem Jahre Gefängnis; seine Brüder wurden freigesprochen

Einen Selbstmordversuch verübte eine 18 Jahre alte weibliche Person in Tillitz (Tylice) im hiesigen Kreise, indem sie eine größere Dosis Lysol trank. Man brachte sie sofort ins Krankenhaus, wo die Gefahr gebannt werden konnte. Liebeskummer ist die Ursache zu diesem traurigen Schritt gewesen.

C **Münsterwalde** (Opalenie), 25. Oktober. Den eifrigen Bemühungen der hiesigen Staatspolizei ist es gelungen, die Diebe, welche in letzter Woche dem Kätner Draczanowski zwei Schweine und 26 Hühner stahlen, zu ermitteln. Es handelt sich um vier junge Menschen aus den Jesewitzer Bergen. Der eine von ihnen, erst 16 Jahre alt (!), brachte es fertig, einer Korbmacherfrau in Jesewitz, welche ihm ein Almosen, um das er bat, verweigerte, einen Hammer, den sie gerade in der Hand hielt, zu entreißen und ihr damit so heftig auf den Kopf zu schlagen, daß sie zusammenbrach. Nur das Dazwischentreten von Nachbarn hielt den Rohling davon ab, weiter auf die Frau einzuschlagen. Er ergriff dann unerkannt die Flucht.

p **Neustadt** (Wejherowo), 25. Oktober. Eine raffinierte Schwindlerin und Diebin erschien vor einigen Tagen bei einer Frau Selke in Cißau. Wissend, daß sich deren Mann in der Pflege- und Heilanstalt in Konradstein befindet, gab sie sich als die Frau eines Pflegers dieser Anstalt aus und teilte Frau Selke mit, daß ihr Mann gestorben sei. Sie verlangte Geld, um das Begräbnis zu besorgen. Frau S. nahm in ihrer Leichtgläubigkeit 300 Zł. aus der Schublade, reiste unverzüglich ab und ließ die unbekannte Frau in der Wohnung zurück. In Konradstein traf sie jedoch ihren Mann am Leben und kam jetzt erst dahinter, daß sie das Opfer einer Schwindlerin geworden war. Als sie wieder ihr Heim erreicht hatte, war die Unbekannte mit 250 Złoty in unbekannter Richtung verschwunden.

Wegen illegaler Grenzüberschreitung wurde ein Reichsdeutscher hier verhaftet. — Der Grenzpolizei in Strzebielino — 12 Kilometer von hier entfernt — wurde ein gewisser Skudziński von der deutschen Grenzwache überwiesen, der seinerzeit auf illegalem Wege nach Deutschland geflohen war; er stand in Mordverdacht.

d **Neustadt** (Wejherowo), 25. Oktober. Größere Veruntreuungen beging der Inkassent der Arbeiterbäckerei St. Krause. In kurzer Zeit veruntreute er zum Schaden der Firma 3000 Złoty, die er dann verjubelte.

Zwei Unglücksfälle ereigneten sich heute wieder im Hafen. Der Arbeiter E. Biele von hier, auf den eine große Tonne fiel, erlitt so schwere Quetschungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. — Beim Verladen von Zucker fiel auf den Beamten Leo Gatek eine schwere Kiste, wobei er einen Armbruch und eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

Wegen schwerer Körperverletzung hatte sich vor Gericht W. Maciejewski von hier zu verantworten. Der Angeklagte hatte dem 11jährigen P. Rożewski den Arm gebrochen als er ihn wegen Unfuges bestrafen wollte und hierbei zu Boden warf. Das Gericht verurteilte ihn zu 8 Monaten Gefängnis.

v **Neustadt** (Wejherowo), 24. Oktober. Öffentliche Ausschreibung. Die Gefängnisverwaltung (Zarząd Więzienia) in Neustadt hat die Lieferung nachstehender Lebensmittel zu vergeben: 100 000 Kilogramm Speisekartoffeln, 600 Kilogramm Malzkaffee, 2000 Kilogramm Speisesalz, 2000 Kilogramm Speck, 2000 Kilogramm weiße Bohnen, 3000 Kilogramm Maccaroni, 600 Kilogramm Kristallzucker, 1000 Kilogramm Wurst II. Sorte, 1000 Kilogramm Rindfleisch ohne Knochen, 3000 Kilogramm Sauerkraut, 1000 Kilogramm gebeuteltes Mehl, 20 000 Kilogramm geschrotetes Mehl, 20 Kilogramm Pfeffer, 5 Kilogramm Lorbeerblätter, 300 Kilogramm Zwiebeln, 200 Liter Essig, 7000 Stück Heringe, 5 Kilogramm Tee, 30 Kilogramm getrocknete Petersilie. Offerten sind in versiegelten Briefumschlägen unter Beifügung von Proben bis spätestens 10 November 1934, 12 Uhr, in der Gefängniskanzlei in Neustadt einzureichen, worauf die Öffnung der Offerten erfolgt. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

v **Vandsburg** (Więcbork), 25. Oktober. Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats werden alle männlichen Personen, die im Jahre 1914 geboren sind, aufgefordert, im Monat Oktober und November, und zwar am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend, in den Amtsstunden von 9—12 im Magistrat sich persönlich zu melden, zwecks Eintragung in die Stammrolle.

Auf dem letzten Wochenmarkt wurden gezahlt: für Butter 0,90—1,00, für die Mandel Eier 1,00—1,10 Złoty. Auf dem Schweinemarkt kostete das Paar Absatzferkel 8—11 Złoty.

Vor einer Herabsetzung der Gerichtskosten.

Der jetzt gültige Gerichtskostentarif besteht erst seit kaum 2½ Jahren — seit dem 1. April 1932 — aber schon ist seine gründliche Reform, d. h. eine wesentliche Herabsetzung der Gerichtskosten, in Vorbereitung, da diese Kosten den Bedürfnissen des praktischen Lebens nicht die erforderliche Rechnung tragen. Die Auswirkungen der hohen Gerichtskosten zeigen sich in mannigfacher Weise, z. B. in einem beträchtlichen Rückgang der Gerichtssachen; das rechtsuchende Publikum nimmt vielfach seine Zuflucht zum schiedsrichterlichen Verfahren, das nicht immer seiner Aufgabe entspricht, oder zu Rechtsberatungsbureaus, um im Vergleichswege Streitfragen auf billigere und raschere Weise zu erledigen. Es wäre an sich nichts Schlimmes, wenn auf diese Weise eine Entlastung der Gerichte einträte, aber dieser Verlauf der Dinge hat auch seine Schattenseiten, denn solche außergerichtlichen Verfahren beruhen nicht auf klarer richterlicher Entscheidung, sondern hauptsächlich auf Kompromissen, die die Parteien nicht immer befriedigen können. Dieser Lauf der Dinge hat, wie polnische Blätter berichten, das Justizministerium veranlaßt, die jetzigen Gerichtskosten einer Revision zu unterziehen.

Der bisherige Satz von 2½ Prozent soll nur verbleiben bei einem Wertobjekt bis 500 Złoty. Bei einem Objekt bis 5000 Złoty wird die Gebühr für die ersten 500 Złoty 12,50 Złoty betragen, und von dem Rest 2 Prozent. Bei einem Objekt bis 50 000 Złoty soll für die ersten 5000 Złoty die Gebühr 102,50 Złoty, und von dem Überschuß 1½ Prozent betragen. Und bei Objekten über 50 000 Złoty soll die Gebühr für die ersten 50 000 Złoty 777,50 Złoty betragen, und von dem Rest 1 Prozent. Eine Herabsetzung um 20 Prozent sollen auch die Gebühren erfahren im Konkurs- und Vergleichsverfahren. Bei Klagen über die Tätigkeit der Gerichtsvollzieher soll ein fester Satz Platz greifen von 1—3 Złoty. Schließlich sieht das Projekt die Möglichkeit der Befreiung von Wohlfahrtsinstituten usw. von den Gerichtskosten, und die Ermächtigung des Justizministers zur Niederschlagung von rückständigen Gerichtskosten vor.

Wie es heißt, soll die hier bezeichnete Reform bereits am 1. Januar 1935 in Kraft treten.

Zu dem Projekt äußert sich der **„Kurjer Poznański"** u. a. wie folgt: „Die Reform der Gerichtskosten ist zwar eine sehr wichtige Sache, aber noch wichtiger als diese ist die Besserung und die Beschleunigung des Gerichtsverfahrens. Alle diejenigen, die Fühlung mit den Gerichten haben, sind sich vollständig darüber im klaren, daß das Tempo des gerichtlichen Verfahrens mit den Erfordernissen des neuzeitlichen Lebens, das eine geschickte und zielbewußte Erledigung jeder Sache in einer vernünftigen Zeit erfordert, nicht gleichen Schritt hält. Entscheidungen in Handelssachen, die erst nach Jahren erfolgen, sind erschreckende Anomalien. Solche Fragen sind bereits lange vorher durch das Leben entschieden. Die Firmen sind bankerott geworden, die Preise sind gefallen, die Grundbedingungen und die Produktionskosten haben sich geändert, neue Artikel sind an die Stelle der alten getreten, die Technik ist fortgeschritten, und hier erscheint das Urteil nach 3, 5 und 10 Jahren. Es ist keine Übertreibung, wenn wir sagen, daß die Langsamkeit des Verfahrens bei uns den Kredit untergräbt und tötet, diesen wichtigsten Nerv des wirtschaftlichen Lebens. Auf dem Gebiete der Rechtsprechung ist sehr vieles bereits getan. Wir haben ein einheitliches Verfahren in Zivil- und Strafsachen, einen einheitlichen Gerichtskostentarif, eine einheitliche Vollstreckungsordnung und eine einheitliche Rechtsprechung. Aber trotzdem funktioniert in diesem ganzen Apparat etwas nicht. Das ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Man könnte in dieser Frage viel sagen, wir beschränken uns indessen auf die Feststellung, daß man seinerzeit über Pläne einer Reform der Gerichtstechnik gesprochen hat. Es hat sich damit auch eine Kommission beschäftigt. Welches Ergebnis hatten diese Besprechungen? Die Antwort auf diese Frage interessiert nicht bloß die Wirtschaftskreise, sondern auch den Staatsschatz, dem die Langsamkeit der Rechtsprechung viel kostet."

Stärkerer Alkohol.

Wie die polnische Presse meldet, hat der Ministerrat beschlossen, dem Präsidenten der Republik einen Verordnungsentwurf über die Änderung der Bestimmungen betreffend das staatliche Spiritusmonopol sowie der Bestimmungen über den Verkauf von alkoholischen Getränken zur Unterschrift vorzulegen. Der Entwurf sieht eine Erhöhung des prozentual zulässigen Alkoholgehalts von 45 auf 55 Prozent vor und schließt aus dem in dem Antialkoholgesetz vorgesehenen Beschränkungen das Bier aus, und zwar unabhängig von seinem prozentualen Gehalt. Bis jetzt unterlag das Bier mit einem Alkoholgehalt von 4½ Prozent nicht den Beschränkungen, während das Bier mit höherem Alkoholgehalt denselben Beschränkungen unterworfen war, wie die alkoholischen Getränke. Nach dem Projekt wird auch der Weinverkauf einer Beschränkung nicht mehr unterliegen, Weinverkäufer werden nur die Pflicht haben, den Verkauf registrieren zu lassen. Schließlich sieht der Entwurf eine Ermächtigung für den Finanzminister vor, die Zahl der Schankstellen für alkoholische Getränke zu vergrößern.

Graf Raczyński wird polnischer Botschafter in London.

Wie bereits gemeldet, ist die Ernennung des gegenwärtigen Vertreters Polens beim Völkerbund, Graf Raczyński, zum Botschafter in London vorgesehen. Wie von unterrichteter Seite verlautet, ist das Agrement der Englischen Regierung für die Ernennung bereits eingegangen und diese dürfte in den allernächsten Tagen vollzogen werden. Graf Raczyński war vom Mai 1922 bis Mai 1926 Legationssekretär in London. In Genf ist er seit 1932 Vertreter Polens. Er gehört der jüngeren polnischen Diplomatengeneration an und ist erst 43 Jahre alt.

Ausländischer Grundbesitz in Berlin.

Polen und Österreich an erster Stelle.

Wir lesen in der „Kreuz-Zeitung":

Es ist bekannt, daß sich erhebliche Teile des Berliner Grund und Bodens im Besitz von Ausländern befinden. Nach einer Erhebung der Bezirkssteuerämter der Stadt Berlin, die dieser Frage eine eingehende Untersuchung gewidmet haben, beläuft sich der Auslandsbesitz an bebauten Grundstücken auf 5437 und von unbebauten auf 166. Dabei ist für die Beurteilung als Ausländer nicht das Merkmal der Staatsangehörigkeit, sondern das des ständigen Wohnsitzes herangezogen worden. Der Grundbesitz von ausländischen Staatsangehörigen, die ihren Wohnsitz im Inland haben, ist also nicht berücksichtigt. Es ist ferner zu beachten, daß aus der bloßen Zahl der Grundstücke nicht ohne weiteres Schlußfolgerungen über die in den Ausländergrundstücken festgelegten Kapitalien und die den Ausländern zufließenden Nutzungen gezogen werden können.

Interessant ist die Verteilung des ausländischen Grundstücks-Besitzes auf die verschiedenen Nationalitäten. Die Eigentümer von rund ein Fünftel der bebauten Grundstücke sind Polen, nahezu ebensoviel Österreicher, während rund ein Zehntel in der Tschechoslowakei wohnhaft sind.

In diesen drei Ländern wohnen also die Besitzer von annähernd der Hälfte (78,8 Prozent) der hier in Betracht kommenden Hausgrundstücke. Mit Anteilsätzen von 6,0 bis herab zu 3,2 sind weiter vertreten die Länder Spanien, Ungarn, die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Lettland, Frankreich und Holland. Von den übrigen Ländern sind noch Schweden, England, Italien, Rumänien, Estland und der Freistaat Danzig zu erwähnen. Der ausländische Grundbesitz konzentriert sich im allgemeinen auf die Verwaltungsbezirke des inneren Berlins; das gilt namentlich von den polnischen, österreichischen und tschechischen Eigentümern. Abweichend hiervon ist das holländische Element im Bezirk Wilmersdorf an erster und im Bezirk Charlottenburg an dritter Stelle vertreten. Beim englischen Grundbesitz nimmt umgekehrt Charlottenburg die erste und Wilmersdorf die dritte Stelle ein. Hausgrundstücke schwedischer Eigentümer finden sich am stärksten im Bezirk Schöneberg.

Die Ausländer-Grundstücke in Berlin sind zwar nicht ausnahmslos, aber überwiegend während der Inflationszeit unter Ausnutzung des deutschen Währungsverfalls erworben worden. Das Bild der örtlichen Verteilung des Ausländer-Grundbesitzes ist stark von der Entwicklung beeinflußt, die die Grundstücksüberfremdung in der Inflationszeit genommen hat. Zunächst traten die Bewohner valutastarker Staaten, wie Schweden, Holländer und Amerikaner und dergleichen als Käufer namentlich von hochwertigen, modern ausgestatteten Mietshäusern des Berliner Westens und später auch von Geschäftshäusern in der City auf. Etwa von Mitte 1922 ab jedoch überwogen die aus valutaschwächeren Ländern, vor allem aus Polen und Österreich, in wachsender Zahl eindringenden und den Berliner Grundstücksmarkt überflutenden Käufer.

Diese Ausländer — in der Mehrzahl Ostjuden — erwarben dann in der Hauptsache ältere Gebäude, an denen den Erwerbern aus den valutastarken Staaten weniger gelegen war. Solche Grundstücke fanden sie vornehmlich in den an den Stadtkern grenzenden Gegenden des Berliner Ostens, Nordens und Südwestens.

Rundschau des Staatsbürgers.

Ausführungsbestimmungen zur Steuerordnung.

Im „Dziennik Ustaw" vom 23. d. M. werden die Ausführungsbestimmungen zur neuen Steuerordnung, die am 1. Oktober d. J. in Kraft trat, veröffentlicht. Die Verordnung enthält die genaue Interpretierung der Bestimmungen der neuen Steuerordnung. Neben der Festsetzung der Zahl der Berufungskommissionen setzt die Verordnung folgende Termine zur Beendigung der Steuerveranlagung fest: Die Grundsteuer bis zum 31. März: die Immobilien-, Lokal- und Bauplätzesteuer bis zum 31. März; die Industriesteuer vom Umsatz: für physische Personen, die keine Bücher führen, bis zum 1. Mai, für physische Personen, die Bücher führen, bis zum 1. Oktober; die außerordentliche Einkommensteuer von einigen Berufen und die Militärsteuer, die in der Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer erhoben wird: bei physischen Personen, die keine Bücher führen, bis zum 15. August, bei Personen, die Bücher führen, bis zum 1. Oktober; die Industrie- und Einkommensteuer von Rechtspersonen, die der Kompetenz der Finanzämter unterstehen, bis zum 1. Oktober, von Rechtspersonen, die den Finanzkammern unterstehen, bis 31. Dezember.

Die Verordnung verlegt auch die Zahlungstermine einiger Steuern, und zwar: a) Bodensteuer: 1. Rate bis zum 30. April, 2. Rate bis zum 30. November. b) die Immobilien-, Lokal- und Bauplätzesteuer: 1. Rate bis zum 30. April, 2. Rate bis zum 31. Juli, 3. Rate — 31. Oktober, 4. Rate — 31 Januar des nächsten Jahres; c) Umsatzsteuer — bis zum 31. Mai, die Quartalanzahlung dieser Steuer: 1. Vierteljahr — bis zum 15. Juni, 2. Vierteljahr — 15. August, 3. Vierteljahr — 15. Oktober, 4. Vierteljahr — 15. Februar des nächsten Jahres; d) Einkommensteuer — bis zum 15. September, die Ausgleichs-Einkommensteuer: die einzelnen Raten — 15. April, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember; e) die Einkommensteuer von den Angestelltengehältern, den Altersrenten und anderen Vergütigungen für geleistete Arbeit innerhalb 7 Tage nach Ablauf des Kalendermonats, in dem die Auszahlung getätigt wurde; f) die außerordentliche Steuer von einigen Berufen bis zum 15. September; die Militärsteuer, die in der Form eines Zuschlags zur Einkommensteuer erhoben wird, in der Frist der eigentlichen Einkommensteuer — bis zum 15. September.

Personen, die zur Abgabe einer Deklaration über ihr Einkommen verpflichtet sind, leisten eine Anzahlung in Höhe der Hälfte der Summe, die laut der Steuererklärung zu zahlen ist: physische Personen bis zum 1. März des Steuerjahres und Rechtspersonen bis zum 1. Juni des Steuerjahres. Personen, die in der vorgesehenen Frist die Steuererklärungen nicht abgeben, haben in den obigen Terminen die Hälfte der im vorangegangenen Jahre veranschlagten Steuersumme einzuzahlen.

Die Ausführungsbestimmungen sind mit dem Tage ihrer Veröffentlichung, also heute, in Kraft getreten. Die neuen Termine für die Entrichtung der Steuern verpflichten ab 1. Januar 1935.

Briefkasten der Redaktion.

„Klarheim". Als Empfängniszeit gilt die Zeit von dem einhunderteinundachtzigsten bis zu dem dreihundertundzweiten Tage vor dem Tage der Geburt des Kindes — mit Einschluß sowohl des einhunderteinundachtzigsten wie des dreihundertundzweiten Tages. In Ihrem Falle also die Zeit zwischen dem 17. 10. 33 und dem 13. 2. 34. Nach dem zurzeit giltigen Gesetz ist nur einer haftbar nicht mehrere; sobald mehrere in Frage kommen, ist keiner haftbar. In Deutschland ist zurzeit geplant, die „exceptio plurium", d. h. den Ausschluß der Haftung bei mehreren Beteiligten, zu beseitigen und alle Beteiligten zur Alimentation heranzuziehen. Das ist vorerst nur ein Plan und noch kein Gesetz. Diese Reformpläne in Deutschland haben für Polen keine Bedeutung.

E. Sch. Wir nehmen an, daß es sich bei den uns mitgeteilten sechs Nummern um Nummern der Anleiheablösungsschuld handelt. Wenn dies zutrifft, dann ist keine dieser Nummern gezogen worden.

H. W. in K. 1. Sie sind eingetragener Eigentümer des Grundstücks, und ohne Ihr Einverständnis kann eine Änderung dieses Zustandes nicht erfolgen. 2. Das Geldgeschenk Ihrer Großeltern brauchen Sie nicht zurückzugeben, denn es scheint Ihnen in Verbindung mit der Grundstücksübertragung gegeben worden zu sein, um Ihnen die Übernahme zu erleichtern; es gehört also zu dem Vertrage, der durch die Auflassung des Grundstücks an Sie seinen Abschluß gefunden hat. Würde aber ein solcher Zusammenhang nicht anerkannt, würde es sich also um ein besonderes Geschenk handeln, dann könnte es nur zurückverlangt werden, wenn die Schenker verarmt wären, oder wenn Sie, der Beschenkte, sich grobe Undankbarkeit gegenüber den Schenkern hätten zu Schulden kommen lassen.

Fr. W. hier. Wenn das Kind wirklich adoptiert worden ist, so ist der Adoptivvater gemäß § 1766 B. G.-B. vor den leiblichen Verwandten des Kindes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet, darauf entfällt Ihre Pflicht zur Zahlung der Alimente. Im übrigen wären Sie auch nicht verpflichtet, auf Grund einer gerichtlichen Aufforderung zugunsten irgend jemandes etwas zu zahlen, dessen Name Ihnen gänzlich unbekannt ist. 2. Bei einem unehelichen Kinde genügt zur Genehmigung der Annahme an Kindesstatt die Einwilligung der Mutter. 3. Zurzeit hat das Kind durch die Adoption die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes des Annehmenden erlangt. Nur in dem Falle, daß das Rechtsverhältnis zwischen dem Kinde und seinem Adoptivvater wieder aufgelöst wird, was gesetzlich zulässig ist, könnten Sie ein Rechtsverhältnis zu ihm begründen.

J. N. Wenn Ihr Haus in einem Stadtteil liegt, der bei Erlaß des Mieterschutzgesetzes, d. h. am 11. April 1914 noch keine städtische Wasserleitung hatte und erst später an diese angeschlossen wurde, so ist der Wirt auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 14. 3. 28 berechtigt, von Ihnen Wassergeld und Kanalisationsgebühr zu erheben. Wieviel er dafür von Ihnen einziehen kann, können wir natürlich nicht wissen, denn das richtet sich nach dem, was er für das ganze Haus an Wasserzins und Kanalisationsgebühr zu zahlen hat. Er muß den ganzen Betrag dafür auf alle Wohnungen im Hause nach dem Verhältnis zur Mietshöhe verteilen und Ihnen auf Wunsch die Wasserrechnung und den Verteilungsplan zur Einsicht vorlegen. Wassergeld und Kanalisationsgebühr gehören zusammen, und Sie müssen beides zahlen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 28. Oktober.

Deutschlandsender.

06.30: Konzert. 08.00: **Stunde der Scholle.** 08.55: **Deutsche Feierstunde.** Von der Bestimmung des Menschen. 10.05: Wetter. 11.00: Fuhrleute, Knechte und Holzfäller. Gedichte von Helmut Bartuscheck. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: **Tag des Deutschen Handwerks.** 12.30—14.00: siehe Leipzig. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.45: Eine Viertelstunde Schach. 15.00: Benjamino Gigli (Schallplatten). 15.30: **F. Chopin.** Solistin: Sophie Rabcewicz aus **Warschau.** 16.00: Konzert. 17.30: Wenn die Balalaika klingt (Schallpl.). 18.00 Frohes Herz und leichter Sinn. 19.00: Plaudermann meint . . . 20.00: Heiteres aus deutschen Opern (II). 21.30: **Zweites Meisterkonzert.** 22.10: Nachrichten. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 08.25: Chorkonzert. 09.00: Berühmte Dialoge. 09.45: Kleines Konzert. 10.30: Vom Wunder der Farbe. 10.50: Arno Holz zum Gedenken. 11.30: **Tag des Deutschen Handwerks.** 14.10: Für die erwerbstätige Frau. 14.30: **Kaleidoskop.** Schallplatten am laufenden Band. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 18.00: Von antiker und deutscher Art. 20.00: **Zum Tag des Deutschen Handwerks.**

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.20: Zwischen Land und Stadt. 09.00: Christliche Morgenfeier. 11.30: **Tag des Deutschen Handwerks.** 12.30: König für einen Tag. 13.30: Konzert. 15.00: Königsberg: Unterhaltung (Schallpl.). 15.00: Danzig: Frische Fahrt nach Norwegen. 15.30: Wochenende im Mondgebirge. 16.00: Im ganzen Gau — Rundfunk zur Schau. 18.20: Königsberg: W. Rinkens: **Klavier-Quintett, Werk 23.** 18.20: Danzig: Orgel-Improvisationen. 18.50: **Matthias Kappel.** 20.00: Robert Volkmann, ein vergessener Sinfoniker. 21.15: **Funkbericht vom Fest der Zünfte in Königsberg.** 21.30: **Zweites Meisterkonzert.** 22.40—00.3.. Tanzmusik.

Leipzig.

06.35—08.15: **Konzert.** 09.00: Morgenfeier. 09.30: Chorkonzert. 10.00: Das ewige Reich der Deutschen. 11.30: **Tag des Deutschen Handwerks.** 12.30: Platzmusik. 13.00: Konzert. 14.30: Deutsches Bauerntum. 14.50 Der Sachsenpreis. 15.10: Für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Fußball-Städtespiel Dresden—Berlin. 17.15: Zwischenrundspiel um den Hockey-Silberschild zwischen Sachsen und Niedersachsen. 17.30: Die Hirschjagd. 18.00: Röhrende Hirsche. 18.20: Volksmusik aus sieben Jahrhunderten. 19.00: Mandolinenkonzert. 20.00: Opernabend. 21.30: **Zweites Meisterkonzert.** 22.30—01.00: Tanzmusik.

Warschau.

09.03: Schallplatten. 12.15: Konzert. 14.00: Schallplatten. 15.15: Chorkonzert. 15.35 Chorkonzert. 16.20: Liedervortrag. 17.00: Tanzmusik. 19.00: **Joh. Strauß-Konzert.** 20.00: **Volkstümliches Konzert.** 22.30: **Tanzmusik aus London.**

Schicksalswalten über serbischen Fürsten.

Der Freiheits- und Lebenskampf eines jungen Volkes.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau“.)

Die älteste Geschichte des serbischen Volkes verliert sich im Dunkel der Sage. Im siebenten Jahrhundert wanderte es in das Land ein, das es noch heute bewohnt, aber zu einem einheitlichen Staate gelangte es erst im 11. Jahrhundert, als sich der Großzupan Michael durch Papst Gregor VII. zum König krönen ließ. Unter Stephan I. wurde es in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts von der römischen zur orientalischen Kirche übergeleitet und dadurch jener Gegensatz zu anderen slawischen Völkern, insbesondere zu den Kroaten und Slowenen herbeigeführt, der bei dem tragischen Ereignis von Marseille mitgespielt zu haben scheint, wie er überhaupt in der Geschichte Serbiens starke Einflüsse ausgeübt hat und in der Südslawiens noch heute mitwirkt.

Schon einmal waren die Serben im Verlauf ihrer Geschichte, wie seit dem Ausgang des großen Krieges wieder, Kern- und Mittelpunkt eines großen Reichs. Stephan Duschan, der auch über Mazedonien, Albanien und Nordgriechenland herrschte, richtete 1346 ein eigenes serbisches Patriarchat auf und löste es 1352 völlig von Byzanz. Schon ein Menschenalter nach dieser starken Gestaltung eigener Machtentfaltung begann indessen

das tragische Zeitalter Serbiens.

Durch den Ausgang der Schlacht von Kossowo im Jahre 1389 kam Serbien unter türkische Oberhoheit. Siebzig Jahre lang stand es unter eigenen Despoten, die es im Namen des Sultans regierten. Dann nahmen türkische Paschas ihre Stelle ein, führten ungezählte Tausende Serben in die Sklaverei, preßten andere Tausende in die Janitscharenkorps, übten einen ungeheuerlichen Steuerdruck aus und vernichteten nach Kräften die alte nationale Kultur.

Das ging so durch viele Jahrhunderte weiter, und die benachbarten christlichen Großmächte kümmerten sich wenig um die Leiden des serbischen Volkes, in dem der Freiheitsdrang trotz alledem nicht erstarb. Als ihm weder von Österreich noch von Rußland Hilfe kam, griff es vor nunmehr 130 Jahren, von 1804 bis 1807, unter dem serbischen Bauern Karageorg zu den Waffen, aber erst ein zweiter Freiheitskrieg, von 1815 bis 1818, brachte die ersten Früchte des Erfolges. Der Bojare Milosch Obrenowitsch, der Führer dieses Kampfes, wurde Wojewode von Serbien. Karageorg, sein alter Waffengefährte, der inzwischen nach Österreich geflüchtet war, kehrte danach zwar in sein Vaterland zurück, wurde aber im Jahre 1817 das Opfer eines Meuchelmordes.

Nur zwei der Herrscher Serbiens sind seit jenen Tagen friedlich im Belgrader Schloß, dem Konak, gestorben.

Nach Karageorg fielen ihrer noch drei durch Mörderhand, und die übrigen starben in der Verbannung. Milosch Obrenowitsch wurde 1839 zur Abdankung gezwungen. Sein schwer kranker ältester Sohn und Nachfolger Milan starb nach drei Wochen im Konak zu Belgrad und dessen Bruder Michael wurde nach drei Jahren tyrannischer Herrschaft und unerträglichen Steuerdrucks vertrieben. Die Skuptschina erklärte alle Herrschaftsansprüche des Hauses Obrenowitsch für erledigt und wählte zum Fürsten Serbiens Alexander Karageorgewitsch, den Sohn des alten Freiheitskämpfers. Aber dieser geriet in immer stärkeren Gegensatz zu der mächtigen russophilen Partei des Landes, regierte von 1848 ab ohne Volksvertretung, wurde 10 Jahre später abgesetzt und starb in Österreich.

Zum Fürsten wurde nunmehr der inzwischen 78 Jahre alt gewordene Milosch Obrenowitsch wiedergewählt, der fast 20 Jahre vorher auf den Thron verzichtet hatte, aber schon ein Jahr nach seiner Wiederwahl starb er, und ebenfalls zum zweiten Male bestieg sein Sohn, der 1842 vertriebene Michael, den Thron, wurde aber 1868 ermordet. Sein Nachfolger wurde der 14jährige Milan Obrenowitsch, ein Großneffe des alten Freiheitskämpfers Milosch. Auch Milan, der nach glücklichen Kriegen mit der Türkei (1876/77) im Jahre 1882 den Königstitel annahm, aber (1885/86) einen unnötigen und unheilvollen Krieg mit Bulgarien führte, wurde 1889 zur Abdankung gezwungen, und die Tragödie des Hauses Obrenowitsch vollendete sich am 11. Juni 1903 mit der Ermordung seines Sohnes und Nachfolgers Alexander wie dessen Frau Draga Maschin.

Nicht mehr von der Skuptschina gewählt, sondern

durch das Heer ausgerufen, bestieg hierauf Peter Karageorgewitsch, der Sohn des früheren Fürsten Alexander, den serbischen Thron.

Im Jahre 1908 verleibte sich hierauf Österreich Bosnien und die Herzegowina ein, 1909 drohte es darüber zum Kriege zu kommen, der noch einmal hinausgeschoben werden konnte, und 1914 brach der Weltkrieg aus, der König Peter für eine Zeitlang aus Serbien vertrieb. Als todkranker Mann kehrte er in sein Königreich zurück, das durch den Kriegsausgang bedeutend vergrößert wurde und nun das

Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen

hieß. Sein Sohn Alexander I., der ihm im August 1921 folgte, stand, im großen Kriege ein tapferer Soldat, nach diesem Kriege vor Schwierigkeiten, die wahrlich nicht geringer waren, als die, mit denen frühere serbische Fürsten zu kämpfen hatten. Sie führten im Lande zu der „Königsdiktatur“, die den Einheitsstaat der Südslawen schaffen sollte. Auf dem Balkan suchte König Alexander allen außenpolitischen Schwierigkeiten durch die Anbahnung eines Balkanfriedens zu begegnen, und im europäischen Konzert der mannigfaltigsten Mißklänge schien er eben jetzt vor schwere Entschlüsse gestellt.

Wir dürfen annehmen, daß er dem Frieden dienen wollte; denn er war ja Soldat, und das heißt kein leichtfertiger Spieler mit dem Frieden sein. Die Kugeln, die in Marseille auf ihn niederprasselten, haben ein Leben vernichtet, das noch keineswegs vollendet war.

Wieder herrscht eine Regentschaft, die im Namen des jugendlichen Königs Peter II. ausgeübt wird,

über dem zu dem größeren Südslawien erweiterten, serbisch betonten Staat. Wieder hat es in dem Epos dieses Landes eine Cäsur gegeben, diesem Epos, das zu einem großen und bestimmenden Teil ein Heldenepos gewesen ist, das Heldengedicht eines jungen Volkes, dessen Schritte — noch unbekannt zu welchen Gestaden — sicherlich kraftvoll durch die Weltgeschichte schreiten werden. Denn das serbische Volk ist ein Volk von gesunden Bauern und Soldaten. Wenn es gelernt hat, auch die Freiheitsbestrebungen seiner Nachbarn und Minderheiten zu achten, wenn es den Terror aufgibt und sich für die Versöhnung entscheidet, — dann freilich erst wird der SHS-Staat gedeihen; denn: Druck erzeugt Gegendruck!

Beitragsschwund im Völkerbund.

Als vor knapp einem Jahre das Richtefest für den Völkerbundpalast in Genf gefeiert wurde, war es eine Feier ohne Festesfreude. Die Worte, mit denen Generalsekretär Avenol die Bauhandwerker und Gäste begrüßte, waren auf Moll gestimmt. Er sprach von den Tagen des Zweifels und der Prüfung, während deren das Richtefest stattfinde, und er meinte damit in erster Linie natürlich die politischen Schwierigkeiten, denen der Bund in zunehmendem Maße begegnete. Japan war ausgetreten. Daß Deutschland berechtigterweise eine immer kritischere Stellung im Völkerbunde einnahm, war damals schon erkennbar. Reichlich acht Tage später vollzog es ebenfalls seinen Austritt.

Aber zu den politischen Sorgen kamen schon damals finanzielle, und gerade beim Richtfest des Völkerbundpalastbaues werden sie Herrn Avenol besonders schwer auf der Seele gelegen haben. In den Jahren der Völkerbundbegeisterung war der Bau beschlossen worden, und man glaubte damals, bei seiner Planung nicht großzügig genug verfahren zu können. Das ergab denn auch ein Projekt, dessen Ausführung mindestens 26 Millionen Schweizer Franken kosten sollte, und inzwischen hat sich gezeigt, daß es mehr als 40 Millionen werden. Der Grundstein wurde noch in den Jahren des Optimismus gelegt. Dann aber kamen nicht nur die inneren Spannungen und die heiklen Probleme, deren man nur mit der ganzen Spitzfindigkeit der internationalen diplomatischen Dialektik Herr werden konnte, sondern es kamen auch ernste finanzielle Sorgen. Namentlich seitdem die Wirtschaftskrisis auf der ganzen Welt lastete, stockten die Zahlungen der Bundesmitglieder. 1930 blieben ungefähr 20 Prozent der Solleinnahmen aus, 1931 waren es 30 Prozent und 1932 40 Prozent. Das Jahr 1933 scheint einen noch größeren Ausfall gebracht zu haben. Es gibt eine ganze Anzahl von Staaten, wie beispielsweise Albanien, Bolivien, Chile, China, Guatemala, Haiti, Honduras, Columbien, Cuba, Liberia, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Salvador, Ungarn, Uruguay, die mit ihren Beiträgen schon seit Jahren im Rückstande sind. Manche von ihnen haben so gut wie überhaupt noch nichts bezahlt.

Daß sich daraus in Genf erhebliche finanzielle Schwierigkeiten ergeben haben, ist nicht zu verwundern. Der Etat des Völkerbundes ist recht sorglos und unbekümmert um die tatsächliche Leistungsfähigkeit der Mitgliedstaaten aufgestellt worden, und obwohl die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt haben, daß die nach dem vorgesehenen Beitragsschlüssel veranlagten Zahlungen nicht eingehen, hat man daran gedacht, die Ausgaben entsprechend einzuschränken, um den Etat zu balanzieren. Im Gegenteil, man hat die Ausgaben immer wieder noch gesteigert, im Jahre 1932 beispielsweise, wo die Kassen des Bundes schon leer waren, die Zahl der drei Unter-Generalssekretäre auf fünf erhöht und mit dieser Vermehrung natürlich auch den Beamtenstab entsprechend vergrößert.

Der Gesamtausgabenetat übersteigt jährlich 31 Millionen Schweizer Franken.

Allein das Sekretariat verschlingt jährlich etwa 17 Millionen. Mehr als 1000 Angestellte sind dort beschäftigt. Man kann sich von den Ausmaßen dieses Sekretariats und von den Papierbogen, die in seinen Kanzleien bewältigt werden müssen, eine Vorstellung machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der neue Völkerbundpalast nicht weniger als 600 Bureauzimmer haben soll. Die vielen aber, die vom Völkerbunde leben, werden recht anständig bezahlt. Der Generalsekretär beispielsweise erhält einschließlich Aufwandsentschädigung ein Jahresgehalt, das, in deutschem Gelde ausgedrückt, 135 000 RM ausmacht. Es gibt viele europäische Staaten, in denen nicht einmal das Staatsoberhaupt eine derartige Summe bezieht. Die Gehälter der übrigen Bundesbeamten überragen bei weitem die Bezüge der englischen Beamten in Indien, die zu den höchstbezahlten Staatsbeamten in der Welt gehören. Außerdem sind

große Abfindungssummen

gezahlt worden. So erhielt Sir Eric Drummond, als er den Posten des Generalsekretärs des Völkerbundes mit dem des englischen Botschafters in Rom vertauschte, eine Abfindung von 350 000 Schweizer Franken. Ein Dolmetscher, dem nach siebenjähriger Tätigkeit gekündigt wurde, wurde mit einem vollen Jahresgehalt von 25 000 Schweizer Franken und einer Zahlung von 80 000 Schweizer Franken abgefunden, eine ausscheidende Sekretärin erhielt aus dem gleichen Anlaß 50 000 Schweizer Franken.

Dazu kommen hohe

außergewöhnliche sachliche Aufwendungen.

So sind 1932 und 1933 je 3 Millionen Schweizer Franken für die Abrüstungskonferenz ausgegeben worden, die Studienkommissionen, die nach China und nach Südamerika entsandt wurden, haben Unsummen gekostet. Im Augenblick ist es absolut unerfindlich, wie der Haushalt des Völkerbundes in der vorgesehenen Höhe bestritten werden soll, denn die Rückstände an Mitgliedsbeiträgen sind auf über 30 Millionen Schweizer Franken angewachsen.

Man hat sich zunächst dadurch zu helfen versucht, daß man einzelne Staaten stärker heranzog. England und Frankreich beispielsweise haben bereits mehrere Jahresbeiträge im voraus bezahlt. Was bei der Höhe der auf diese Staaten entfallenden Veranlagung — England 3,5 Millionen, Frankreich 2,5 Millionen Schweizer Franken — immerhin ins Gewicht fällt. Aber wie lange werden sie geneigt sein, diese

Vorschußwirtschaft

mitzumachen, In England steht man immerhin dem Bunde schon einigermaßen kritisch gegenüber, und wenn Frankreich auch bisher sein Hauptnutznießer war, so wird es eines Tages angesichts der eigenen finanziellen Etatschwierigkeiten doch vielleicht auch streiken. Deutschland, dessen Beitragspflicht bis zum Ablauf der zweijährigen Kündigungsfrist ja noch besteht, zahlt wie Frankreich jährlich 2,5 Millionen. Doch bestehen dafür zur Zeit erklärlicherweise Transferschwierigkeiten. Die britischen Dominien, die als selbständige Mitglieder der Genfer Institution gelten, sollen insgesamt 5,5 Millionen beisteuern, doch sind auch deren Zahlungen zum Teil schon ins Stocken geraten.

Die katastrophale finanzielle Lage des Völkerbundes wird mit dem Ablauf der Kündigungsfristen und dem Wegfall der deutschen und japanischen Beiträge, die zusammen 14 Prozent der gesamten Solleinnahme ausmachen, noch schlimmer werden. Rußland soll zwar jährlich mindestens 4 Millionen, also beinahe so viel, wie die beiden ausscheidenden Staaten zusammen, zahlen, aber es ist immerhin möglich, daß Genf auch dabei seine Enttäuschungen erlebt. Was wird dann, wenn das Beitragsmanko immer höher anschwillt, Bankkredite kosten Zinsen, und vielleicht finden diejenigen, die sie jetzt noch geben, eines Tages ein Haar darin.

Wenn Herrn Avenol die Abrechnungen des Völkerbundes vorgelegt werden, dann wird er wahrscheinlich ein noch besorgteres Gesicht machen, als vor einem Jahre beim Richtfest des Völkerbundpalastes.

B.

Kleine Rundschau.

Räuber gerieten an die Unrechten.

Zwei Männer mit Gesichtsmasken drangen in das Anwesen des Bauern Krause in Wolfersgrün bei Zwickau ein. Sie schossen sofort auf die Anwesenden und verletzten Krause und seine Tochter am Oberschenkel. Die Eindringlinge kamen aber bei der Bauernfamilie an die unrechte Adresse. Die Familienmitglieder setzten sich gegen die Räuber energisch zur Wehr. Der eine Räuber erhielt einen Schlag mit einem Knüppel auf den Arm. Dadurch löste sich aus der Pistole, die der Räuber in der Hand hielt, ein Schuß, der ihn in den Oberschenkel traf. Als der Räuber sah, daß er nicht mehr entfliehen konnte, schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Inzwischen hatte der andere Räuber mit einer Heugabel die Familie angegriffen. Durch kräftiges Zuschlagen mit Stühlen gelang es aber, diesen Angriff abzuwehren, so daß sich der zweite Räuber gezwungen sah, sein Heil in der Flucht zu suchen. Nach einer hinterlassenen Blutspur muß er einen starken Blutverlust erlitten haben. Die Personalien des toten Räubers und des Flüchtigen sind noch nicht bekannt. Der Tote ist ein junger Mann in den zwanziger Jahren.

Erster planmäßiger Nachtpostflug über den Ozean.

Am Mittwoch früh um 6.46 Uhr landete in Natal der 10 Tonnen-Dornierwal „Boreas“ der Deutschen Lufthansa, mit Flugkapitän Alisch, zweitem Flugzeugführer Engel, Flugfunker Küppers und Flugmaschinist Hein an Bord. Das Flugboot wurde am Dienstag, dem 23. d. M., um 16.43 Uhr von dem Motorschiff „Schwabenland“ vor der afrikanischen Küste zum Fluge nach Südamerika abgeschossen. Die Besatzung hat damit den ersten durchgehenden Nachtpostflug auf der wöchentlich betriebenen Lufthansa-Poststrecke nach Südamerika ausgeführt und dabei 2519 Kilometer über dem Ozean zurückgelegt. Die Postlaufzeit von Berlin bis Südamerika betrug demnach nur 3½ Tage.

Polnische Flugzeuge in Seenot.

Wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur aus Königsberg meldet, hatten polnische Wasserflugzeuge ein unangenehmes Abenteuer auf der Ostsee zu bestehen. Infolge ungünstigen Windes waren drei Wasserflugzeuge so weit auf das Meer hinausgetrieben worden, daß sie auf dem Rückflug infolge Benzinmangels auf das Wasser niedergehen mußten. Es herrschte sehr starker Seegang und Südwind. Nach einer Stunde etwa bemerkten die Mannschaften deutscher und norwegischer Fischkutter die Fahrzeuge und die Notsignale der polnischen Flieger. Die Fischkutter nahmen zwei der Flugzeuge in Schlepptau. Das dritte Flugzeug war an einer weit entlegenen Stelle niedergegangen und nicht gesehen worden. Die Fischer schleppten die beiden Flugzeuge nach Pillau ab. Unterwegs kenterte aber einer der Apparate und ging unter. Um 1 Uhr morgens schließlich wurde auch das dritte Flugzeug von deutschen Fischern entdeckt, die es ebenfalls nach Pillau brachten. Die Mannschaften aller drei Apparate wurden gerettet.

Zwei Tote bei einem Brückeneinsturz.

Krakau, 25. Oktober. (PAT.) In Bärwald, Kreis Kattowitz brach plötzlich eine Brücke zusammen, als ein Wagen darüber hinwegfuhr. Auf dem Wagen befanden sich sieben Personen, die, ebenso wie das Fahrzeug, in den Fluß stürzten. Zwei Männer im Alter von 74 und 56 Jahren fanden dabei den Tod. Zwei Personen wurden schwer, die anderen drei leicht verletzt.

Tiefenrekord eines italienischen Tauchbootes.

Das Unterseeboot „Galileo Ferraris“ ist bei Tauchversuchen bis zu einer Tiefe von 109 Metern gekommen. Damit hat das Boot die bisher von Tauchbooten erreichte größte Tiefe überboten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Unverändert.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Oktober-Dekade.

Aktiva:	20. 10. 34	10. 10. 34
Gold in Barren und Münzen	496 662 228.28	495 947 005.83
Valuten, Devisen usw.	36 933 474.88	37 578 117.96
Silber- und Scheidemünzen	36 308 667.85	20 004 881.58
Wechsel	637 339 342.55	647 578 909.55
Diskontierte Staatsscheine	7 661 800.—	19 276 800.—
Lombardforderungen	48 788 164.86	61 622 963.50
Effekten für eigene Rechnung	9 420 436.26	9 514 790.02
Effektenreserve	91 539 207.30	91 544 207.30
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	158 260 782.01	153 517 498.74
	1 632 914 103.99	1 646 585 174.48
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	949 108 750.—	975 690 790.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	12 291 769.74	14 968 613.23
b) Restliche Girorechnung	183 475 870 58	172 095 227.93
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	26 825 431.82	25 626 801.03
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	197 212 281.85	194 203 742.29
	1 632 914 103.99	1 646 585 174.48

Die Kreditanspannung der polnischen Notenbank hat, wie in der ersten so auch in der zweiten Oktober-Dekade nachgelassen. Die Summe der beanspruchten Kredite verkleinerte sich um 34,7 Millionen, so daß das Wechselportefeuille jetzt einen Stand von 637,3 Millionen, die Lombardkredite einen solchen von 48,8 Millionen Złoty aufweisen. Auch das Konto der diskontierten Schatzscheine ist um 11,6 auf 7,7 Millionen Złoty zurückgegangen. Dagegen sind in die Kassen der Bank 16,3 Millionen Złoty Scheide- und Silbermünzen zurückgeflossen. Der Goldbestand weist eine Zunahme von 0,7 Millionen auf 496,7 Millionen Złoty auf. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben ein Anwachsen um fast 10 Millionen auf 222,6 Millionen Złoty aufzuweisen. Der Notenumlauf verzeichnet eine Abnahme von 26,6 auf 949,1 Millionen Złoty.

Die Golddeckung des Złoty beträgt 46,34 % und überschreitet die gesetzliche Norm um 16,34 %.

Die englisch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Von polnischer Seite werden jetzt bekanntlich ernste Schritte unternommen, um die polnisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen auf eine neue Basis zu stellen. Das Kohlenproblem, das beide Länder durch den Absatzstreit auf den ausländischen Märkten teilweise entzweit hat, dürfte bei den Verhandlungen um die Neuregelung der polnisch-englischen Wirtschaftsbeziehungen am schwierigsten sein. Auf der anderen Seite hat Polen aber auch Rücksicht auf eine Reihe von Exportartikeln zu üben, die es heute günstig in England absetzen kann. In erster Linie handelt es sich um Bacon.

Es ist bis jetzt zu einem Teilergebnis bei den Verhandlungen gekommen. England hat sich bereit erklärt, vor dem 31. 12. keine neuen Bedingungen einzuführen, welche den augenblicklichen Stand des polnischen Bacon-Exportes nach England verschlechtern könnten. Damit hat Polen bis zu diesem Zeitpunkt sich eine stabile Bacon-Ausfuhr sichern können, die bekanntlich in den letzten Monaten durch die englischen Beschränkungsmaßnahmen ständig zurückgegangen ist. Als Entgelt für das englische Entgegenkommen hat sich die Polnische Regierung bereit erklärt, für frische Heringe aus England den Zoll auf 1 Złoty pro 100 Kilogramm und für Salzheringe auf 16 Złoty pro Tonne herabzusetzen. Dieses Abkommen gilt bis zum 31. 12. 1934.

Der Besuch der englischen Industriellen in Polen, über den wir bereits berichteten, ist gleichfalls auf die gemeinsame Linie der schwebenden Vorarbeiten für die polnisch-englischen Handelsvertrags-Verhandlungen anzusehen. Die englischen Industriellen befinden sich immer noch in Lodz. Es haben dort viele Konferenzen stattgefunden. An den Konferenzen nahmen Vertreter der Lodzer Textil-Industrie, der Handelskammer und sogar Vertreter des Handelsministeriums teil. Die Vertreter der polnischen Industrie betonten, daß die Nachfrage nach englischen Stoffen in Polen außerordentlich gering sei. Die polnischen Industriellen sprachen den Wunsch aus, die englischen Importeure mögen den Stoffen aus Polen die gleichen Bedingungen zubilligen wie denen anderer Länder. Die englischen Delegierten nahmen die polnischen Wünsche zur Kenntnis und versprachen alles zu tun, um die Schwierigkeiten in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen möglichst bald zu beseitigen. Die Frage der Zollsätze ist in diesen Konferenzen nicht berührt worden, weil sie viel zu kompliziert ist, um in einer verhältnismäßig kurzen Zeit eine Regelung zu finden. Diese Frage bleibt der polnischen Delegation überlassen, welche die Handelsvertrags-Verhandlungen mit England in London führt.

Am Donnerstag vormittag fand in Lodz die letzte Konferenz statt. Den Abschluß der Besprechungen der Vertreter der englischen Textil-Industrie in Lodz bildete die Unterzeichnung eines gemeinsamen Protokolls. Nähere Einzelheiten über den Inhalt der Beratungen und des Protokolls sind bis jetzt nicht veröffentlicht worden.

Oppositionelles Gemurmel im „Lewiatan".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie in Warschauer industriellen Kreisen erzählt wird, erregt die Behandlung, welche die industriellen Organsationen durch die Regierung erfahren, eine starke Mißstimmung in der „Lewiatan"-Welt. Die Bildung von wirtschaftlichen Zwangsorganisationen unter der Ägide der Industrie- und Handelskammer gibt den Industriellen Anlaß zu trübseligen Betrachtungen.

Die Industriellen vom „Lewiatan" weisen darauf hin, daß das von der Regierung angewandte System zur Liquidierung der freiwilligen Organisationen führen müsse. Infolge der durch die Zwangsorganisationen auferlegten finanziellen Lasten wird dem „Lewiatan" die Einziehung der Beiträge erschwert werden und schließlich könne es bald dazu kommen, daß es sich nicht lohnen werde, dem „Lewiatan" anzugehören. Eine sehr kritische Haltung nehmen besonders die Lodzer Textilindustriellen ein.

Polens Genossenschaftswesen.

Nach Angaben des Statistischen Hauptamtes gab es zu Beginn dieses Jahres in Polen 11 762 den verschiedenen Revisionsverbänden angehörende Genossenschaften. Diese Zahl ist um 200 geringer als die des Jahres 1931. Während es noch im Jahre 1932 6777 polnische Genossenschaften gegeben hat, ist diese Zahl um 356 auf 6421 in diesem Jahre zurückgegangen. Im Gegensatz hierzu hat das ukrainische Genossenschaftswesen trotz der Wirtschaftskrise dauernd an Umfang zugenommen und ist von 2487 im Jahre 1928 auf 3309 im Jahre 1931 und auf 3411 im Jahre 1934 angestiegen, in fünf Jahren also eine Zunahme von fast 1000 Genossenschaften.

Geringer ist die Zunahme der deutschen Genossenschaften, deren Zahl von 1932 bis jetzt von 888 auf 925 angestiegen ist. Ebenso haben sich die jüdischen Genossenschaften von 928 auf 1005 vermehrt.

Der Art der Beschäftigung nach nehmen die Spar- und Kreditgenossenschaften die erste Stelle ein. Dann kommen die Ein- und Verkaufs-, die Milchverwertungs- und ähnliche Genossenschaften. Es gibt ihrer 4508, das sind um 277 weniger als vor zwei Jahren. Zahlenmäßig an dritter Stelle stehen mit 1511 (80 weniger als vor zwei Jahren) die Lebensmittelgenossenschaften, zu denen auch die 193 Wohn- und Baugenossenschaften hinzugezählt seien.

Handwerkergenossenschaften gibt es im ganzen nur 29 (Rückgang um vier Genossenschaften), verschiedene Arbeits- und Produktivgenossenschaften 54 (5 mehr als vor zwei Jahren). Größer geworden ist auch die Zahl der Industrie und Handel betreibenden Genossenschaften, und zwar von 113 auf 166 in diesem Jahre.

Polens Holzindustrie

und das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

Das deutsch-polnische Kompensationsabkommen hat einen Teil der polnischen Wirtschaftskreise nicht befriedigt. Wir nahmen bereits Gelegenheit darauf hinzuweisen, daß insbesondere aus der polnischen Holzexport-Industrie Stimmen laut geworden sind, die diesem Abkommen wenig Sympathie entgegen brachten. Die in Danzig erscheinende Zeitschrift „Der Holzexport" veröffentlicht nunmehr einen Artikel, der die Auffassung polnischer Holzexportkreise wiedergibt. Wir lesen darin u. a.:

Die polnische Holzwirtschaft hat an das Zustandekommen des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages große Erwartungen geknüpft. Versprach man sich doch bei einer Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland, die Beträge, die in Deutschland infolge der Unmöglichkeit, Devisen zur Bezahlung zu erhalten, eingefroren waren, frei zu bekommen. Darüber hinaus versprach man sich aber eine Erweiterung des deutschen Absatzmarktes für polnisches Holz.

Diese Erwartungen sind durch das zwischen Deutschland und Polen geschlossene Kompensationsabkommen nicht erfüllt worden. Eine Vereinbarung zur Auftauung der in Deutschland festgelegten, aus diesjährigen Lieferungen stammenden Beträge ist noch nicht zustande gekommen, und das Abkommen, das eine grundsätzliche Neuregelung der polnisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen bringen sollte, scheint seinen Zweck, eine erweiterte Absatzbasis für polnisches Holz zu schaffen, nicht erfüllen zu können.

Das Kompensationsabkommen sieht einen gegenseitigen Warenaustausch im Werte von je 25 Millionen Złoty vor. Dem Holzexport sind 9 Millionen Złoty vorbehalten worden. Schon bei der Zusammensetzung der einzelnen Warenzweige, die noch dazu jeder in seinem Gesamtwert festgelegt sind, regen sich gewisse Bedenken, denn das Kompensations-Abkommen sieht vor, daß eben nur eine bestimmte Anzahl von Artikeln nach Polen eingeführt wird. Bei der Zusammensetzung dieser Waren ist aber nicht die Gefahr von der Hand zu weisen, daß infolge mangelnden Bedürfnisses vielleicht die für die einzelnen Warenzweige bestimmten Beträge nicht voll ausgenutzt werden. Dann würde also nicht der volle Gegenbetrag in Polen eingezahlt werden und dann müßte der polnische Holzexporteur befürchten, daß ihm nicht der ganze Betrag in Polen zur Verfügung gestellt werden kann.

Ferner ist die Summe für Holz (9 Millionen) sehr gering, denn in früheren Jahren hat eine große Firma einen höheren Umsatz gehabt, als diesen Betrag. Und diese 9 Millionen verteilen sich auf ganz Polen, von diesem Betrag sollen die Staatsforsten und die Waldbesitzer ihre Anteile bekommen, so daß für den privaten Holzexport nicht allzu viel übrig bleiben dürfte. Dieser Betrag wird nunmehr in Polen nach regionalen Gesichtspunkten verteilt werden, und da die Vertreter von Klein-Polen für sich 43 Prozent allein beanspruchen — diese Summe leiten sie aus ihrem Anteil am Holzexport nach Übersee her — entsteht insofern eine Schwierigkeit, als Deutschland hauptsächlich Kiefer importiert, während Klein-Polen im wesentlichen nur Tanne und Fichte anbieten kann.

Es gibt kein Mittel, die deutsche Holzüberwachungsstelle zu veranlassen, die Einfuhrgenehmigung gerade jenen Sortimenten und Mengen zu erteilen, die durch den polnischen Verteilungsschlüssel für die Ausfuhr freigegeben sind. Hier droht die Gefahr einer ähnlichen Entwicklung, wie sie seinerzeit bei der Festsetzung der französischen Kontingente eintrat, als eine ungeschickte Verteilung der Exportquoten fast zu einer völligen Stockung des polnisch-französischen Holzverkehrs geführt hatte.

Überhaupt ist eine regionale Aufteilung der polnischen Holzkontingente für Deutschland ganz unverständlich. Einziger Gesichtspunkt bei einer Quotenverteilung kann unserer Meinung nach nur die

Dringlichkeit des Absatzes und seine günstigste Verwertung auf dem deutschen Markte

sein. Was den letzten Punkt anbetrifft, so kann es nur im Interesse der gesamten polnischen Holzwirtschaft liegen, daß nur jene Sortimente, die vergünstigten Einfuhrbedingungen nach Deutschland erhalten, die auf dem deutschen Markt auch tatsächlich die höchste wirtschaftliche Verwertung finden; das ist vor allem kiefernes Tischlermaterial und nicht auch jene, die ebenso auf anderen Absatzmärkten vorteilhaft untergebracht werden können. Was aber die Dringlichkeit anbelangt, so ist es nur zu wohl bekannt, daß für mehrere Millionen Złoty Schnittmaterial für Deutschland in Polen schon bereit liegt, das noch in der vorigen Saison teilweise auf Bestellung angefertigt worden ist. Diese Ware verdient auf alle Fälle den Vorzug. Wir glauben nicht, daß sich jemand in der Regierung, der Staatsforstverwaltung, dem Waldbesitz oder der privaten Holzwirtschaft finden wird, der die Forderung aufstellen kann, daß bei der Vergebung der Kontingente Holzwirtschaftler berücksichtigt werden sollen, die ihre Ware erst einschneiden müssen, während die alte Ware dem Verderb überlassen bleibt.

Eine Kommission von fünf Herren soll die Verteilung prüfen.

Die weitere Schwierigkeit entsteht bei der Frage, wie der Holzexporteur zu seinem Gelde kommt, denn er bekommt den Gegenwert nicht in Polen schon ausgezahlt, wenn der deutsche Importeur das Geld für die Ware in Deutschland bei der zuständigen Stelle, der Deutsch-polnischen Handelskammer, einzahlt, sondern es steht ihm nunmehr lediglich ein Anspruch bei der Polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel zu, und diese Gesellschaft wird den Gegenwert erst dann auszahlen, wenn ein genügend großer Geldbetrag seitens polnischer Importeure für Rechnung deutscher Exporteure bei ihr eingezahlt worden ist. Es besteht also kein Clearing zwischen beiden Ländern, das die Auszahlung des Betrages in Polen schon zur Zeit der Einzahlung des Gegenbetrages in Deutschland erlauben würde.

Für den Holzexporteur ist es interessant, in welcher Reihenfolge die Polnische Gesellschaft für Kompensationshandel die Auszahlungen der von seiten polnischer Importeure eingegangenen Beträge vornimmt. Es werden in erster Linie 3 Millionen Złoty für Holz reserviert.

Wenn das Holz auch ziemlich günstig gestellt ist, so muß doch bei der Struktur des deutsch-polnischen Handels im Auge behalten werden, daß gewöhnlich die deutschen Waren nach Polen auf drei- bis neunmonatigen Kredit eingeführt werden, während gerade der Holzexport nach Deutschland bei sofortiger Bezahlung und sogar unter Leistung von Anzahlungen vor sich geht.

Somit ergibt sich von vornherein eine natürliche Spanne in der Zeit zwischen dem Fälligwerden der polnischen Forderungen und den Zahlungsleistungen seitens polnischer Importeure. Der Holzexporteur läuft also kein Risiko, den Gegenwert erst nach Eingang der später fällig werdenden Zahlungen des polnischen Importes zu erhalten. Er investiert in sein Exportprodukt alle Unkosten, Frachten, usw. und er muß nicht nur mit seinem Verdienst, sondern mit allen bar eingelegten Geldern warten.

Die Forderungen des polnischen Exports gegen die Gesellschaft für Kompensationshandel sollen nunmehr finanziert werden, und zwar sollen die Finanzierungen in Polen durch die Bank Gospodarstwo Krajowego und die British- und Polish Trade Bank, die Finanzierung in Danzig durch die British- und Polish Trade Bank und die Danziger Privat-Aktien-Bank erfolgen, aber soweit wir die Sache übersehen, kann die vorgesehene Finanzierung, da sie an bestimmte Bedingungen geknüpft zu sein scheint, nicht über alle Schwierigkeiten hinweghelfen, denn die Banken werden die Forderungen polnischer Exporteure wahrscheinlich auch nicht schon dann diskontieren, wenn der Gegenwert des Holzes in Deutschland eingezahlt ist, sondern allem Anschein nach erst dann finanziellen Beistand leisten, wenn sie die Gewißheit haben, daß von polnischer Seite aus ein entsprechender Betrag bei der Polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel eingezahlt ist. Wenn also, was nicht zu hoffen ist, der Import deutscher Waren nach Polen im Verhältnis geringer ist, würde eine Finanzierung nicht stattfinden, und es könnte der Fall eintreten, daß dann polnische Forderungen hängen bleiben.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß der gesamte Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen, sowohl der polnische Import, wie auch der Export, in Reichsmark vor sich geht. Der polnische Holzexporteur, der den Rohstoff, die Verarbeitung, Frachten usw. in polnischer Währung bezahlt, trägt dann das Kursrisiko. Insbesondere, da er, wie wir oben gesehen haben, bei den mehrmonatigen Krediten, die der polnische Importeur in Anspruch nimmt, nicht sofort zu seinem Gelde kommen kann.

Angesichts all dieser Schwierigkeiten befindet sich die polnische Holzwirtschaft hinsichtlich der weiteren Entwicklung der Dinge in großer Besorgnis. Soll eine zufriedenstellende Gestaltung des polnischen Holzexports nach Deutschland erreicht werden, muß ein entsprechender, praktischer modus vivendi gefunden werden."

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 26. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 25. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,94, bar 57,83—57.94, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,90 bis 47,09, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —.—, London: Ueberweisung 26,31, Kopenhagen: Ueberweisung 85,70, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 25. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,65, 123,96 — 123,34, Belgrad —, Berlin 213 30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,75, 173,18 — 172,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26 38, 26,51 — 26,25, Newyork 5,28, 5,31 — 5,25, Oslo 132,50, 133,15 — 131,85, Paris 34,91, 35,00 — 34,82, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,00, 136,65 — 135,35, Schweiz 172,74, 173,17 — 172,31, Tallin —, Wien —, Italien 45,38, 45,50 — 45,26.

Berlin, 25. Oktober. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,482—2,486, London 12,39—12,42, Holland 168,13—168 47, Norwegen 62,26 bis 62,38 Schweden 63,90—64,02, Belgien 58,17—58,29 Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,06—81,22, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,95—47,05.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,23 Zł., 100 franz. Franken 34,81 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen 21,02 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,35 Zł., Belgisch Belgas 123,29 Zł., ital. Lire 45,23 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Gerste 680-690 gr	15 to	18.50
	15 to	18.80
	15 to	18.90
Hafer	45 to	17.20
	60 to	17.00
	30 to	16.95
	75 to	16.90
	30 to	16.75

Richtpreise:

Weizen	17.00—17.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	16.75—17.00	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	21.00—21.50	Inkarnatklee	—.—
Einheitsgerste	19.50—20.00	Tymothee	50 00—60.00
Sammelgerste	18.00—18.50	Leinsamen	44.00—46.00
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2 50
Hafer	16.75—17.00	Fabrikkartoff. p. kg%	0 12
Roggenmehl (65%)	20.25—22.75	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenmehl (65%)	25.50—26.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Roggenkleie	10.75—11.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Haferstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	11 50—13.00	Haferstroh, gepreßt	3.75—4 00
Senf	51.00—55.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	3.10—3.30
Winterraps	40.00—41.00	Heu, lose	7.50—8.00
Winterrübsen	—.—	Heu, gepreßt	8.00—8.50
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.50—9.00
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	9.00—9.50
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
roter Klee, roh	150.00—170.00	Rapskuchen	13.75—14.00
weißer Klee	80.00—100 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.75—18.25
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 463 to, Weizen 464 to, Gerste 374 to, Hafer 265 to, Gerstenkleie 15 to, Roggenmehl 56 to, Weizenmehl 5,5 to, Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 30 to, Weizenkleie 75 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 375 to, Speisekartoffeln 167,2 to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Soyaschrot — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken — to, Soyaschrot — to.

Auserwählte Gerste über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 26. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	15 to	20.50
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenmehl	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	16.25—16.75	Weizenm. IIIB 70-75%	13.00—13.50
Exportweiz. w. 754 g/l.	—.—	Weizenschrotnachmehl 0-95%	18.50—19.50
Standardweizen	17.00—17.75	Roggenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	21.00—21.50	Weizenkleie, fein	10.50—11.00
b) Einheitsgerste	18.50—19.00	Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00
c) Sammelgerste	17.00—18.00	Weizenkleie, grob	10.75—11.25
Wintergerste	—.—	Gerstenkleie	12.50—13.50
Hafer	16.25—16.75	Winterraps	40.00—41.00
Roggenm. IA 0-55%	22.50—23.50	Rübsen	38.00—39 00
" IB 0-65%	21.50—22.50	blauer Mohn	40.00—43.00
" II 55-70%	16.75—17.75	Senf	48 00—52.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.75—18.25	Leinsamen	42.00—45.00
Roggennachmehl unt. 70%	14.00—15.00	Rotklee	125.00—145.00
Weizenm. IA 0-20%	31.50—33.50	Sommerwicken	25.00—27.00
" IB 0-45%	28.00—29.00	Viktoriaerbsen	41.00—45.00
" IC 0-55%	27.00—28.00	Folgererbsen	30.00—34.00
" ID 0-60%	26.00—27.00	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" IE 0-65%	25.00—26.00	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" IIA 20-55%	23.00—24.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12
" IIB 20-65%	22.50—24.00	Kartoffelflocken	11.50—12.50
" IIC 45-55%	—.—	Leinkuchen	17.25—18.00
" IID 45-65%	22.00—22.50	Rapskuchen	13.50—14.00
" IIE 55-60%	—.—	Sonnenblumenkuch.	18.00—19.00
" IIF 55-65%	17.50—18.00	Kokoskuchen	15.00—16 00
" IIG 60-65%	—.—	Roggenstroh, lose	3.50—4.00
" IIIA 65-70%	15.50—16.50	Netzeheu, lose	9.00—9.50
		Sojaschrot	20.75—21.25

blaue Lupinen 9.00—10.00

Allgemeine Tendenz: schwach. Roggen abwartend, Hafer und Weizen schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	195 to	Speisekartoffel	30 to	Hafer	45 to
Weizen	379 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	15 to	Peluschken	— to
a) Braugerste	230 to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	207 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	30 to	Futtererbsen	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Roggenmehl	28 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Weizenmehl	10 to	Schwedenklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Viktor.-Erbs.	17 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Folger-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Feld-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	— to
Roggenkleie	30 to	Senf	to	Timothee	— to
Weizenkleie	15 to	Kartoffelflock.	— to	Soya-Schrot	15 to

Gesamtangebot 1310 to.